

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Unsere Redaktion und Administration, sowie die „Hungaria“-Buchdruckerei befinden sich im eigenen Hause, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

## Kanzlerkrise in Sicht?

Großes Aufsehen erregt in Berlin die bereits erwähnte Thatsache, daß das Organ des deutschen Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.“, an hervorragender Stelle einen Berliner Brief der „Indépendance Belge“ reproduzierte, in welchem eine allmälige Zurückziehung Bismarck's von seiner vielseitigen Thätigkeit als wünschenswerth bezeichnet wurde. Heute geht der Berliner „Börsen-Courier“ sogar weiter und bringt bereits die Mittheilung, daß es sich nach seinen zuverlässigen Informationen bei der durch das Kanzlerblatt eröffneten Diskussion um eine Ueberleitung zum Rücktritt Bismarck's handle. Unter allen Umständen ist die Aufwerfung der Bismarck-Frage in bedeutungsvoller Weise thätig erfolgt. Unser Berliner Korrespondent sendet uns über diese neueste Sensationsaffaire folgendes Schreiben:

Berlin, 17. September.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat gestern wieder einmal einen Sensationsartikel gebracht. Dieser Artikel ist kein von ihr selbst ausgegangener, sondern vielmehr der „Indépendance Belge“ entnommen, die ihn, wie das Kanzlerblatt hervorhebt, nicht von ihrem gewöhnlichen französischen Mitarbeiter, sondern von einem, mit den Berliner Anschauungen vertrauten Gewährsmann zu haben scheint. Aber der Umstand, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihn an erster Stelle, in voller Länge und mit stattdinglicher Schrift wiedergibt, daß sie ihn nicht mit den gewohnten scharfen Ausdrücken zurückweist, wie „böswillige Erfindung“, „phantastisches Hirngespinnst“ oder dergleichen, vielmehr sehr zart von ihm spricht und nur hinzusetzt, sie möchte nicht annehmen, daß jener Gewährsmann seine Nachrichten aus konserwativen Kreisen hole — all' dies deutet darauf hin, daß der Kanzler den der „Indépendance Belge“ zugegangenen Brief aufmerksam gelesen hat und auch von der deutschen Nation aufmerksam gelesen wissen will. In diesem Briefe wird behauptet, daß das Auftauchen des Planes einer Bildung von Reichsministern, durch welche Fürst Bismarck eines Theiles seiner Thätigkeit enthoben würde, mit dem Wunsche des jungen Kaisers nach Einschränkung der Bismarck'schen Machtstülle zusammenhänge. „Einer der gerechtesten Vorwürfe, welche man dem Reichskanzler selbst in befreundeten Kreisen macht, ist, daß im Reiche Alles so eingerichtet ist, wie wenn er allein da wäre, um Fragen entscheiden zu können und wie wenn er für immer sich seiner geistigen Fähigkeiten und seiner Arbeitskraft erfreuen sollte. . . . Es würde in der That eigenthümlich sein, daß, nachdem der Kaiser in der Armee dem jungen Elemente einen so weiten Spielraum eingeräumt und nachdem er so deutlich seinen Willen einer allgemeinen Verjüngung zu erkennen gegeben hat, er in der Regierung des Reiches es beim Alten lassen sollte. Hieraus erklärt sich auch das mehr als einmal entstandene Gerücht, daß zwischen dem Kanzler und seinem Souverän eine Meinungsverschiedenheit besteht. Die Frage der Reorganisation der Reichsämter scheint in der That ein Ballon d'essai zu sein, eine nicht feindliche, sondern freundliche Anfrage, gerichtet an die Adresse des Fürsten Reichskanzlers. . . . In den, den Kanzler befreundeten Kreisen befürchtet man in der That, daß, wenn er nicht selbst, wie der Feldmarschall Moltke, die patriotische Initiative ergreife, einen Rücktritt vorzubereiten, es sich leicht ereignen könnte, daß er zum Rücktritt gezwungen würde, mehr vielleicht, als dies beim Grafen Moltke der Fall war.“

Sie können sich denken, daß hier die durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unzweifel-

haft der Beachtung empfohlenen Andeutungen viel Aufsehen erregt haben. Der Reichskanzler scheint, da er sie in seinem Blatte in so auffallender Weise wiedergeben läßt, ihre Richtigkeit nicht für ausgeschlossen zu halten. Man erinnert sich dabei eines Wortes, das er vor zwei oder drei Jahren gesprochen, als noch Niemand daran dachte, daß Prinz Wilhelm so bald die Krone tragen würde. Prinz Wilhelm, sagte er damals, wird Kaiser und Kanzler in einer Person sein. Und daß Wilhelm II. eine sehr selbstständig angelegte Natur sei, hat, unter seinem eigenen Bisum, sein einstiger Erzieher, Hinzpeter, erst vor wenigen Wochen in dem überall nachgedruckten Charakterbilde des jungen Monarchen erzählt. Es ist also sehr wohl möglich, daß dieser Selbstständigkeitsdrang seine Erkenntniß von der Nothwendigkeit einer Vertheilung der im Reichskanzler jetzt vereinigten Aemter verschärft habe. Es ist sehr wohl möglich, daß Wilhelm II. sich nicht ganz Kaiser fühle neben dem allmächtigen, Alles leitenden Kanzler, dessen Ansehen nahezu jedem seiner Vorschläge das Gewicht der Unablenbarkeit verleiht. Der Kanzler ist zwar heute schon ein Mann von 73 Jahren, aber er kann es sehr wohl bis in die Neunzig bringen, und der gegenwärtige Zustand könnte, wenn auch nicht bis an die Lebensgrenze, so doch immerhin noch eine Reihe von Jahren fortauern. Die Voraussetzung ist gestattet, daß der thätigste junge Kaiser von diesem Verhältnisse nicht erbaut ist; und bekannt ist ja, daß Gegner des Reichskanzlers, wie es ihrer in den hochkonserwativen Kreisen nicht wenige gibt, auf diese Empfindung schon gerechnet haben. Sie haben sich insofern geirrt, als eine selbstständigere Politik des Kaisers keineswegs ihnen allein zu Gute kommen würde, wie die auf dessen eigenen Wunsch erfolgte Ernennung Bennigsen's zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover beweist; der Kaiser will seine Männer aus allen, ihm nicht ganz fernstehenden Parteien holen. Aber sie scheinen sich nicht geirrt zu haben in Bezug auf die Empfindung selbst. Vielleicht wirken daneben auch noch Rathschläge Kaiser Friedrich's III. nach, der sicherlich nicht widerspruchslos Alles gebilligt hätte, was der Reichskanzler, preußische Staatsminister oder Handelsminister Bismarck ihm vorge schlagen haben würde, und der in dieser Voraussicht die Machtstülle des Reichsgründers unzweifelhaft bald eingeschränkt hätte. In Bezug auf Fragen der auswärtigen Politik ist zwar an ein Auseinandergehen der Ansichten nicht zu denken, wohl aber in Bezug auf solche der inneren Politik oder gar auf Fachfragen. Nach dem gegenwärtigen System ist Fürst Bismarck der oberste Leiter, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese Einheit der Leitung auch ihre Vorzüge hat, insbesondere, vom Parteistandpunkte abgesehen, unter einer Hand, wie die feinnige ist. Die ganze Thätigkeit des deutschen Reiches und des preußischen Staates scheint wie von Einer großen Maschine getrieben; bald auf dem Gebiete des Handels, bald auf dem der Finanzen, bald auf dem der Verwaltung fühlt man Stöße, welche von jener Maschine ausgehen die für die Machtstellung der deutschen Nation arbeitet. Auf allen diesen Gebieten ist Fürst Bismarck — und nur ein Mann von seiner Begabung vermag diese Arbeit zu verrichten — die thätigste letzte Instanz, insofern nicht die Volksvertretung Einspruch erhebt, ihr Veto einlegt. Das Veto der Volksvertretung nun zieht nach deutscher und preußischer Gepflogenheit eine Krise nicht nach sich; das Veto des Kaisers aber würde sie nach sich ziehen. Der Kaiser ist in Gefahr, den Kanzler zu verlieren, der in Europa die erste Autorität in Fragen der hohen Politik ist, wenn er mit ihm beispielsweise über eine Steuerfrage nicht übereinstimmt, das heißt, wenn er in einer solchen die Partei eines Unterstaatssekretärs oder einer Majorität gegen den

Kanzler ergreift. Wir wollen hier nicht untersuchen, wer eher Aussicht hat, in einer Frage das Richtige zu finden; wir wollen für heute nur sagen, daß der Monarch thätiglich sehr viel von seiner Entscheidungsmacht aufgibt, wenn ein Genie wie Bismarck einem System vorsteht, wie Bismarck es geschaffen hat.

Der Brief, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiedergibt, vermischt diese Seite der Angelegenheit mit einer anderen, indem er von dem Bestreben des Kaisers nach einer allgemeinen Verjüngung spricht. Vom Standpunkte dieses Bestrebens aus wäre die Sache so aufzufassen, daß die, nur vor militärischen Fragen Halt machende Allmacht des Kanzlers erträglich wäre, wenn er sich nicht in so hohem Alter befände. Es wird dabei auf Moltke hingewiesen, den man ebenfalls seines Alters wegen von seiner Stelle enthoben hatte, wenn er nicht selbst gegangen wäre. Dieser Vergleich ist ein falscher in jeder Beziehung, so daß es besser ist, sich bei ihm nicht aufzuhalten. Jedenfalls beweist die Haltung des Kanzlers, daß er sich durchaus nicht zu alt fühlt, all' die Aemter, die er bis jetzt inne hatte, auch weiter zu behalten. Es beweist dies die polemische Wendung gegen den Artikel der „Indépendance Belge“, wie das vor kurzem erfolgte scharfe Dementi gegen die Gerüchte, die von seinem Rücktritt vom Handelsministerium sprachen. Aber es ist noch immer denkbar, daß ein Mann sich selbst nicht zu alt finde und doch von einem Anderen zu alt gefunden werde. Freilich ist es nicht gerade Altersschwäche und greisenhafte Starre, was die deutsche Handelspolitik, Finanzpolitik und innere Politik auszeichnet; vielmehr eine ungemeine Lebhaftigkeit, die ihr auch ihre Tadler nicht abstreiten können. Allein das Alter eines Politikers kann auch dann als Nachtheil hervorgehoben werden, wenn man damit sagen will, daß er von veralteten Anschauungen ausgehe, auf Grundsätze zurückgreife, die selbstständig in unserer Zeit nicht hätten entstehen können. Oder wäre der Hinweis auf das Alter nur ein höflicher Vorwand?

Alle diese Fragen drängen sich auf; alle diese Fragen scheint Fürst Bismarck durch Vermittlung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ an den Kaiser zu richten. Er scheint ihn zu fragen, ob etwa eine dieser verschiedenen Erwägungen ihn thätiglich bestimmen, ob er etwa unter ihrem Einflusse zu handeln und wirklich ganz oder theilweise das bisherige Verhältniß zu ändern gedente. Die Frage ist vor der ganzen Nation aufgeworfen. Dies wenigstens ist im ersten Augenblicke der vorherrschende Eindruck. Man hört aber auch die Meinung, daß sich die Anfrage wohl auch nur an die Konserwativen richten möge, deren wahre Gesinnung gegenüber dem Reichskanzler man dadurch an das Licht zu bringen suche. Der Reichskanzler hat manchen Widersacher in der „Kreuzzeitungs“-Partei, der einflußreich bei Hofe ist. Er wolle sie zwingen, sich auszusprechen und den Kampf aufzunehmen. Wie dem auch sei, die Sache ist nicht ohne weitgehende Bedeutung. Der Kanzler hält es für nothwendig, wieder einmal die Grundlagen seiner Stellung zu prüfen, und da er jetzt weder dem greifen Wilhelm I. gegenübersteht, der sich von ihm nicht mehr trennen wollte und konnte, noch dem kranken Friedrich III., sondern dem jungen, ehrgeizigen, thätendurstigen Wilhelm II., so ist diese „Fiktion“ jedenfalls wichtiger als alle vergangenen. Wilhelm II. hat als Prinz „unseren großen Kanzler“, wie er ihn in einer schneidigen Rede nannte, bewundert, er bewundert ihn sicherlich auch jetzt noch — dies beweist aber noch keineswegs, daß er nicht Stimmungen, wie den oben gekennzeichneten, ihm gegenüber zugänglich sei.

Budapest, 18. September.

\* Der Doyen des Konsulats in Budapest, der kön. rumänische Generalkonsul Alexander Farca, ist von seiner Regierung in Disponibilität versetzt.

worden und an seiner Stelle wurde Herr Alexander Ghika zum Generalkonsul nach Budapest ernannt. Die „Bud. Corr.“ behauptet, daß Herr Farra gegen seinen Willen, in Folge einer persönlichen und politischen Rancune, seinen Posten verlassen muß. Ursprünglich wurde behauptet, die Ursache der Amovierung Farra's sei in der Nehmlichkeit eines Theiles seines letzten Jahresberichtes mit jenem eines seiner Kollegen zu suchen. Eine diesbezüglich eingeleitete Untersuchung ergab aber ein für Herrn Farra völlig günstiges Resultat. Dennoch fand sich seine Regierung bewegen, ihn in Disponibilität zu versetzen. — Der neue Generalkonsul Herr Alexander Ghika ist ein Bruder des in letzter Zeit vielgenannten Gregor Ghika, des Schwagers und eifrigen Anwaltes der Königin Natalie von Serbien. Alexander Ghika betrat die diplomatische Laufbahn vor 15 Jahren als Sekretär der damaligen diplomatischen Agentie Rumänens in Konstantinopel und dann in Wien. Nach zweijährigem Dienste verließ Ghika diese Laufbahn und trat erst jetzt wieder in den Staatsdienst. Politisch ist derselbe noch nicht hervorgetreten; er gehört der altkonservativen Partei an und ist ein persönlicher Freund des Ministers des Auswärtigen Herrn Carp.

¶ Nach einer aus Rom nach Berlin gelangten Mittheilung hat der Papst den Bischof Strohmayer aufgefordert, sein Verhalten zu rechtfertigen, worauf der Bischof seine Verantwortung nach Rom gelangen ließ. — Die Zurechtweisung, welche dem Bischof in Belovar zu Theil geworden, wird auch von der polnischen Presse mit lebhafter Befriedigung begrüßt. Der „Czas“ schreibt: „Nur eine von so hoher Seite ausgehende Verdamnung konnte wirksam sein. Es war schon die höchste Zeit, daß Treue gestärkt, Böse und Treulose gestraft, Irregeleitete und Irrsinnige auf den richtigen Weg gebracht werden. Was immer für einen Wortlaut die von Sr. Majestät an den Bischof Strohmayer in Belovar gerichtete Aeußerung gehabt haben mag, Thatsache ist es, daß durch die Verdamnung des Kiewer Telegramms mit dem verderblichen Prinzipie des „laissez faire, laissez aller“ gebrochen wurde, welche Wendung mit besonderer Genugthuung und mit Dank aufgenommen werden muß. Wir sind von der Ersprießlichkeit einer solchen Wendung für Oesterreich und für bedeutende moralische und materielle Fragen, die damit zusammenhängen, fest überzeugt.“

— In Rußland macht die Zurechtweisung Strohmayer's das größte Aufsehen, weil sie als Beweis gilt, daß die offiziellen österreichischen Kreise ruffenfeindlich seien. Die Blätter stellen den jüngsten Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die Königin Natalie mit der Zurechtweisung des genannten Bischofs zusammen, um daraus in übereinstimmender Weise auf die ruffenfeindliche Haltung der Regierung der Nachbarn zu schließen. In der Haltung Oesterreich-Ungarns erblicken „Peterburgskaja Wjedomosti“ etwas Tröstliches. Sie verrathe das Bewußtsein der Schwäche und die Ahnung des Herannahenden Verhältnisses. Die Schuld an solchen Vorkommnissen trage aber Rußlands vorsichtige Politik, die in Unthätigkeit ausarte und im Auslande die Meinung erwecke, als verzichte Rußland überhaupt auf die Wahrung seiner europäischen Interessen. Die Energielosigkeit der russischen Diplomatie habe die Rußland zutheil gewordenen Demüthigungen veranlaßt. Bei energischer Unterstützung der Königin Natalie hätte Deutschland sie nicht zu beleidigen gewagt und dem russischen Prestige keinen Schlag versetzt. Die politische Lage fordere Energie, sonst riskire Rußland, passiver Zuschauer der Verschmelzung der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee mit dem Hauptquartier in Berlin zu werden.

Das Organ Strohmayer's, „Dzbor“, bringt an der Spitze seiner letzten Nummer die nachstehende Erklärung:

„Aus Anlaß der erneuten Angriffe auf Bischof Strohmayer wegen dessen Kiewer Telegramm, die durch die bekannten Belovarer Vorgänge hervorgerufen wurden, sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt: Was der kroatische König bei dieser Vorstellung Bischof Strohmayer sagte, entzieht sich naturgemäß jeder Erörterung und jedem Kommentar. Da sich die Angelegenheit jedoch öffentlich abspielte, gehört sie dem Richtersthule der Geschichte an. Unsere Ueberzeugung ist es, daß der Bischof deren Urtheil ruhigen Gewissens entgegensteht. Den Wortlaut des Gespräches festzustellen, wird kaum irgend Jemandem möglich sein; Gines ist jedoch sicher, daß der Bischof in seiner schwierigen Situation es verstanden hat, einerseits in seiner Antwort in den Grenzen der Bescheidenheit und Mäßigung sich zu halten, welche dem gebotenen Respekt vor der geheiligten Person des Regenten entspricht, andererseits aber, daß er es auch verstanden hat, gemäß seiner Pflicht der Wahrheit und dem Rechte gegenüber heranzu antworten, wie es seinem Gewissen, seinem Verstande und seinem bekannten Charakter entspricht.“

¶ In Folge der Beschwerde einer landwirtschaftlichen Korporation wegen mangelhafter und verspäteter Schadenaufnahme bei Feldübungen hat das Kriegsministerium die Korporationsmanden erinnert, daß die durch Militärübungen verursachten Feldschäden stets, daher ohne Rücksicht auf die Jahreszeit und die Truppenzahl zu vergüten sind. Die Schonung der Kulturen und die Vermeidung

überflüssiger Feldschäden wurde insbesondere betont. In der Regel sollen Feldschäden an Ort und Stelle sofort vergütet werden. Nur in Fällen, wo dies nicht thunlich erscheint oder wo der Beschädigte auf eine Vereinbarung der Entschädigung nicht eingeht, kann die Schadenaufnahme einem späteren Zeitpunkt (nach beendeter Waffenübung oder Konzentration) vorbehalten bleiben. Behufs rascher und direkter Vergeltung der Feldschäden sind schon bei Anordnung der Waffenübungen die hierzu dienlichen Verfügungen zu treffen.

### Ausland.

Budapest, 18. September.

#### Eine drohende Bismarck-Krise.

Alle Berliner Blätter besprechen die auffällige Wiedergabe des Artikels der „Independance Belge“ über die Zweckmäßigkeit von baldigen Aenderungen in den höchsten Reichsämtern durch die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, ohne jedoch den tieferen Grund dieses Abdrucks aufzuklären. Indessen überwiegt die Ansicht, daß dies ein Zeichen dafür sei, daß man auch an leitender Stelle in der Wilhelmstraße die Diskussion über die Frage einer eventuellen Ersetzung des Fürsten Bismarck wünsche. Hierin stimmt die „National-Zeitung“ mit der „Vossischen Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“ überein. Ebenso übereinstimmend weisen die „National-Zeitung“ und die „Vossische Zeitung“ das Zusammenwerfen der Frage der Aenderung in der Organisation der Reichsämter mit der von den Freisinnigen erhobenen Forderungen nach verantwortlichen Reichsministerien zurück.

Der zu solchem Interesse gelangte Berliner Brief der „Independance Belge“ hat folgenden Inhalt:

Der Brief vergleicht die Stellung Moltke's mit jener Bismarck's und hebt einen der gerechtesten Vorwürfe, welche man dem Reichskanzler selbst in befreundeten Kreisen mache, hervor, daß in dem Reiche Alles so eingerichtet ist, wie wenn er allein da wäre, um eine Frage entscheiden zu können, und wie wenn er für immer sich seiner geistigen Fähigkeiten und seiner Arbeitskraft erweuen sollte. Die Thatsache, daß die Nachricht einer Reorganisation der Reichsämter anfangs durch notorisch liberale Zeitungen gelaufen und nicht sofort durch die offizielle Presse widerlegt worden ist, zeugt deutlich an, daß diese ganze Geschichte sich in einem Kreise entwickelt hat, welchen man über die Neigungen des jungen Kaisers gut unterrichtet erachten mußte. Die Frage der Reorganisation der Reichsämter scheint in der That nur ein ballon d'essai, eine nicht feindliche, sondern freundliche Andeutung, gerichtet an die Adresse des Fürsten-Reichskanzlers, gewesen zu sein; Wilhelm II. sei als Kaiser nicht wie Wilhelm I. durch ein unwiderrufliches „Niemals“ verpflichtet. Wilhelm II. sei 28 Jahre alt, und Fürst Bismarck wäre für einen so jungen Fürsten ein Rathgeber von unbequemem Alter. Die klarschenden Freunde des Fürsten Bismarck geben sich in dieser Beziehung keiner Täuschung hin. Früher oder später werde sich daher Herr v. Bismarck darin finden müssen, daß er nicht mehr selbst regiert, er werde sich begnügen müssen, auf die Geschäfte eine analoge Oberaufsicht zu üben, wie diejenige war, welche Feldmarschall Graf Moltke, der in der Person des Grafen Waldersee schon längst seinen Nachfolger ausersehen, in den Militär-Angelegenheiten geübt habe. Was dagegen den Zeitpunkt anbelangt, so habe die Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ darüber befehrt, daß die Veränderungen nicht unmittelbar bevorstehen.

Diese Korrespondenz des belgischen Blattes wurde Anfangs wenig beachtet, jetzt aber umso mehr, da die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Sonntagsnummer den ganzen Brief an augenfälliger Stelle wiedergibt und an denselben die Glosse knüpft: „Der Artikel der „Independance“ ist offenbar nicht aus ihrer gewöhnlichen französischen Quelle geschöpft, sondern wird von einem Mitarbeiter herrühren, der mit Berliner Auffassungen wohl vertraut ist. Nur in solchen unwirktannahmen, daß es konservative Kreise sind, aus denen seine Nachrichten stammen, sondern glauben vielmehr, daß damit die alten Neigungen der liberalen Partei reproduziert werden.“

Gleichlautenden Berliner Telegrammen der Wiener offiziellen Blätter zufolge will man daselbst die Quelle dieser Bestrebungen wegen der Reichsämter-Reorganisation gerade auf konservative Kreise suchen. In der Hauptsache stehe die Frage dort, wo sie vor Wochen stand. Fürst Bismarck denkt nicht daran, den Widerstand gegen die Einföhrung von Reichsministerien aufzugeben.

Die „National-Zeitung“ bezieht sich, es Autor des Briefes an das „elgische Blatt“ in dem Allgemeinen als unzuverlässig bekannten deutlichen Freisinnigen Korrespondenten“ zu bezeichnen und sich selbst sowohl als auch die national-liberale Partei von jeder Theilnahme an dieser Intrigue frei zu erklären. Zur Sache bemerkt die „National-Zeitung“:

„Daß Fürst Bismarck in unserem Staatsleben eine Stellung einnimmt, wie sie nach ihm kein Anderer haben wird, und daß er, wie jeder Mensch, einmal widererzsetzt werden müssen, das sind sehr triviale Wahrheiten. In Zusammenhang mit ihnen aber erhebt uns die Frage der Organisation der Reichsregierung von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung, seit das Stellvertreterungsgesetz ergangen ist. Die auf Grund desselben entwickelten Ein-

richtungen sind so elastisch, daß sie jedem Bedürfnisse genügen können. Für ihre einzelnen Ressorts „vertretungsweise“ verantwortliche Chefs der Reichsämter haben wir bereits; ob dieselben in der Zukunft einmal einen über die Angelegenheiten der Ressorts hinausgehenden Einfluß auf die Gesamtpolitik ausüben werden, das wird von dem Verhältniß ihrer persönlichen Bedeutung zu derjenigen des jeweiligen Reichskanzlers abhängen: ebenso wird es wesentlich von den Personen abhängen, wie weit der in gewissen Grenzen immer notwendige Einfluß des jeweiligen Kanzlers auf die einzelnen, von ihm nicht unmittelbar geleiteten Ressorts reichen wird.“

Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Autorität nicht in konservativen Kreisen sucht, sagt im Gegentheil die „Magdeburger Zeitung“:

„Sind Vermuthungen über die eigentlichen Urheber erlaubt, so dürfte es wohl am nächsten liegen, jene Kreise ins Auge zu fassen, welche in ihren kirchlichen und politischen Bestrebungen das neue Regiment ganz auf ihrer Seite zu haben glauben und sich jetzt in ihren Erwartungen sehr getäuscht finden. Diese Kreise machen dafür ganz besonders den Reichskanzler verantwortlich, auf den sie seit der bekannten Waldersee-Verammlung und noch mehr seit Bismarck's Ernennung zum Oberpräsidenten schlechter als je zu sprechen sind. Sind die Gerüchte von der Neuorganisation der Reichsämter wirklich ganz unbegründet, so scheinen sie uns nur zu dem Zwecke erjunden und geschickt in die Oeffentlichkeit gebracht zu sein, um einen Tropfen Gift in das Verhältniß des Kanzlers zu der liberalen Richtung zu träufeln und, was freilich ein sicherlich ganz ausichtsloses Unternehmen ist, das Vertrauensband zu lockern, welches den Kanzler mit dem Kaiser verbindet.“

Die „Freisinnige Zeitung“ meint, der Brief der „Independance Belge“ stamme von einem Berliner Offiziösen her, bezwecke entweder, Kundgebungen für Bismarck anzuregen oder die Verjüngung noch anderer Ministerien als des Reichskanzlers vorzubereiten, beispielsweise des Justizministeriums.

### Zur Tagesgeschichte.

Zur Reise Kalnoth's nach Friedrichsruh liegen noch keine näheren Nachrichten vor, wie man denn überhaupt über dieselbe keine sensationellen Mittheilungen erwarten darf. Die beiden leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kommen, wie seit Jahren, wieder zusammen, um über die allgemeine Politik Besprechungen zu pflegen. Der Londoner „Standard“ erfährt, daß die diesjährige Unterredung Kalnoth's mit Bismarck besondere Bedeutung habe. Es sollen diesmal Angelegenheiten erörtert werden, welche bei früheren Begegnungen nur beiläufig berührt wurden. Die Mittelmeerfrage werde den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, auch das Rote Meer und die ostafrikanischen Angelegenheiten sollen erörtert werden, da neue Anzeichen vorhanden seien, daß Frankreich, unterstützt von Rußland, im Geheimen seine Opposition gegen Italien in der Massauah-Frage fortsetze.

Die „Kölnische Ztg.“ bringt an leitender Stelle einen warmen Begrüßungsartikel für den Grafen Kalnoth:

„Im befreundeten und verbündeten Nachbarreiche regt sich immer wieder das alte Mißtrauen, wenn scheinbar eine Annäherung Deutschlands an Rußland sich vollziehe, und die Besorgniß, Deutschland werde versuchen, die österreichisch-ungarischen Staatsmänner zu einem neuen Zugeständniß an die russische Orientpolitik zu bewegen. Diese Besorgniß sei von einer gänzlichlichen Verkennung der deutschen Staatskunst ausgegangen und habe zu weichen begannen, als Erzherzog Albrecht nach Berlin ging. Dasselbe werde sich vollends jetzt zerstreuen, wo Kalnoth mit dem Reichskanzler konferirt. Gewiß werde Rußland an Deutschlands Tische stets ein Gedek bereit finden, es dürfe aber den Eintritt in das gastliche deutsche Haus nicht von der Bedingung abhängig machen, daß Deutschland zunächst seinen besten Freunden die Thüre weisen solle. In diesem Gedanken seien trotz sonstiger Befehdung alle Deutschen einig.“

Wie heute aus Rom gemeldet wird, traf Ministerpräsident Crispi vor seiner Abreise nach Neapel, wo er mit seiner Familie bis zum 29. d. verbleibt, mit dem Präfecten die letzten Verfügungen behufs würdigen Empfanges des Kaisers Wilhelm in Rom; es wurde unter Anderem beschlossen, den Kaiser der Ausgrabung der Ruinen des Hauses des Augustus auf dem Palatinhügel bewohnen zu lassen und zu Ehren desselben bei den Thermen des Caracalla einen Lunch zu veranstalten.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Meiningkeiten.

Budapest, 18. September.

\* Getreidespeicher. Die Eskompte- und Wechselbank ließ bei dem Franzstädter Bahnhofe mit den Kosten von 36,000 fl. zwei provisorische Getreidespeicher für 60,000 Meterzentner Getreide aufzuführen, zu deren Uebernahme seitens des Magistrats Magistratsrath Kun, Baudirektor Schrey und Oberbuchhalter Sampl ernannt wurden. Die zu diesen Speichern führende Flügelfahrbahn wurde ebenfalls hergestellt und hat deren polizeiliche Begehung am Samstag stattgefunden. Außerdem läßt die Eskompte- und Wechselbank bei dem Franzstädter Bahnhofe noch zwei Getreidespeicher für 60,000 Meterzentner Getreide und am Borárosplatz sieben Getreidespeicher für 40,000 Meterzentner Getreide

Bauen. Die Siebener-Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung sich bereits für die Ertheilung der Baulizenz betrefis der erwahnten neun Getreidespeicher ausgesprochen.

\* **Gauffiren mit Gebäc.** Die Bäcker-Genossenschaft hat beim Handelsminister um die Verfügung angefücht, daß jene Bäckergefelln, welche den Parteien Gebäc in die Häuser bringen, als Legitimation, daß sie nicht hauffiren gehen, saldirte Rechnungen über das abgelieferte Gebäc vorzuweisen haben, falls sie angehalten werden. Der Minister hat diese Angelegenheit an den Magistrat zur Verfügung im eigenen Wirkungskreise gewiesen.

\* **Central-Stramanlage der elektrischen Bahnen.** Heute Vormittags hat im Magistratssaale des alten Stadthauses die Authentifikation des Protokolles der samstägigen Begehung stattgefunden. Sektionsrath B r ö s verlas das Protokoll und sowohl die Vertreter der Stadt, wie der Nachbarn erklärten sich mit der Abfassung desselben zufrieden.

\* **Die Straßenbahnlinie nach Kis-Zugló** dürfte noch im Oktober ausgebaut werden. Die bezüglichen Anträge der Finanzkommission gelangen am Donnerstag vor den Magistrat und in der nächsten Woche vor die Generalversammlung der Stadtrepräsentanz, so daß bei günstiger Arbeitszeit die Linie noch vor November fertiggestellt werden kann.

\* **Offertverhandlung.** Bei der heutigen Offertverhandlung, betreffend die Pflasterung der äußeren Kerepeserstraße längs des Central-Bahnhofes, haben für Granitpflasterung sechs und für Keramitpflasterung zwei Unternehmer konkurriert. Die wohlfeilsten Offerte hatten für Granitpflasterung Heinrich Meisch mit 77,192 fl. 99 kr. und für Keramitpflasterung die Deutsche Aktiengesellschaft mit 80,382 fl. 12 kr. Die Kommission hat sämtliche eingelangte Offerte dem Ingenieuramt zur Ueberprüfung zugewiesen und wird das Resultat am nächsten Montag publiziert werden.

**Tagessneuigkeiten.**

B u d a p e s t, 18. September.

\* **Wetterbericht.** Die Witterung war auch heute ziemlich heiter, die Temperatur etwas kühler. Das Thermometer zeigte in der Nacht 7.2 Gr. N., Nachmittags 18 Gr. N. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter ebenfalls meist heiter, Niederschläge wurden nicht gemeldet. In Europa ist der Luftdruck größtentheils gestiegen, in Moskau um 5 Mm. Das Minimum (755-760) breitet sich über Mittelrussland, das Maximum (770-775) über Deutschland aus. Die Temperatur ist allgemein gesunken, zu Debreczin um 4 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordöstliche Winde, vorwiegend heiteres Wetter, überhaupt wenig Aenderung im bestehenden Witterungscharakter zu erwarten.

\* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Obergespan des Komitats Belovar-Körös, sowie der kön. Freistädte Belovar, Kapronca, Körös und der Festung Szentes, Budislaw Budijavlyevics v. Friedor, in Anerkennung seines durch eine lange Reihe von Jahren auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten entwickelten erspriehlichen Wirkens das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Vizebürgermeister von Belovar Johann Quinz in Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwohl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; ferner dem Inspektor der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen Ferdinand Hausler in Anerkennung seiner vortrefflichen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, und dem Finanzwach-Oberkommissar Peter Söt aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung für vieljährige treue und eifrige Dienste den Titel eines Finanzrathes verliehen.

\* **Ernennungen.** Zum Präsidenten des Karlsburger Gerichtshofes wurde der dortige Gerichtshofrichter Stephan P i a k ö ernannt. Anton Berkes wurde zum Finanzrath erster Klasse bei der Centraldirektion für das Tabakgefälle, Franz Balogh zum Rechnungs-Offizial erster Klasse bei der kais. k. Finanzdirektion ernannt.

\* **Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt.** Se. Majestät hat angeordnet:

die Verurlaubung des Obersten Johann S r e i n b r e c h e r des Generalstabs-Korps nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld auf die Dauer eines Jahres; die Enthebung der Oberste des Generalstabs-Korps: Karl Ritter M a t h e s v. Wilabrad und Adolf Horsekly v. Hornthal, Beide Lehrer an der Kriegsschule; ferner des Oberstleutnants Friedrich Freiherr B ö c k v. Orsbau des Generalstabs-Korps, Vehrers am höheren Artillerie- und Genie-Kurse, von ihrer demaligen Verwendung; weiter ernannt: den Oberstleutnant Hugo M o l n á r de Kerezt und Bajta des Generalstabs-Korps, demal zur Truppendienstleistung eingetheilt beim Korps-Artillerie-Regimente Freiherr v. Lenk Nr. 4, zum Lehrer am Stabsoffiziers-Kurs; dann die Majore des Generalstabs-Korps: Ambros M r a s, Generalstabs-Chef der 19. Infanterie-Truppen-Division, zum Lehrer am höheren Artillerie- und Genie-Kurse; Emil W o i n o v i c h, Generalstabs-Chef der 18. Infanterie-Truppen-Division, und Franz C o n r a d v. Höhendorf, in Dienstverwendung beim Generalstabe in Wien, Beide zu Lehrern an der Kriegsschule; angeordnet: die Verurlaubung des Oberstleutnants Joseph M ü l l e r des Generalstabs-Korps, zur Truppendienstleistung eingetheilt beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17, mit Wartegeld auf die Dauer von sechs Monaten; die Uebernahme des Majors Joseph W e i t e r t, Kommandanten des Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 2, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand; die gegenseitige Verwechslung der Majore des Genie-Stabes, Ludwig M i c h a n a, Genie-Direktors

in Karlsburg, und Victor K r a j n c, Genie-Direktors in Kaschau, hinsichtlich ihrer demaligen Dienstentheilung.

\* **Die Fiumaner für Franz Deat.** Tag und Stunde der Ankunft, sowie die Anzahl der Mitglieder jener Fiumaner Deputation, welche im Deat-Mausoleum einen silbernen Kranz hinterlegen wird, waren bis heute Nachmittags 2 Uhr noch nicht bekannt. Die behufs Feststellung eines Programms für den Empfang der Fiumaner entsendete Kommission hat heute unter Vorsitz des Magistratsrathes S a b e r h a u e r folgendes Programm proponirt:

Die Deputation wird bei ihrer Ankunft im Bahnhofe feierlich empfangen und durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters oder Bürgermeisters begrüßt. Am 29. d., 10 Uhr Vormittags, als am Jahrestage der Enthüllung des Deat-Monuments, wird in der Innerstädter Pfarrkirche ein Requiem gehalten. Am selben Tage 12 Uhr Mittags versammeln sich die Teilnehmer an dieser Feierlichkeit im allgemeinen Friedhofe, wo auf dem Plateau des Deat-Mausoleums die noch zu bestimmenden Reden gehalten werden, und um halb 1 Uhr wird die Fiumaner Deputation im Deat-Mausoleum den silbernen Kranz hinterlegen, womit die Feierlichkeit ihren Abschluß findet.

\* **Kaiser Wilhelm** hat sich anlässlich seines bevorstehenden Besuches in Italien in Rom und Neapel jedwede Galavorstellung in den Theatern Argentina und San Carlo mit Rücksicht auf die Trauer um seinen Vater verboten. Das Theater Argentina hatte bereits sehr bedeutende Kräfte, darunter den Tenoristen Tamagna, verpflichtet. Die beabsichtigten Galavorstellungen werden nunmehr unterbleiben. Gutem Vernehmen nach bildet sich in Rom ein Komitee aus den Bewohnern, welches zu Ehren der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's P r i v a t f e i e r l i c h k e i t e n zu veranstalten beabsichtigt, wie namentlich eine Illumination der Straßen mit bengalischen Flammen und venetianischen Laternen, welche Kaiser Wilhelm passirt, um sich zu der im Kapitol stattfindenden Soirée zu begeben. Das Festkomitee in Neapel hat definitiv beschlossen, den Plebiszit-Platz mit 18,000 Gasbrennern von verschiedenen Farben zu erleuchten und große Kasketenfarben vorzubereiten, welche vom Fort St. Elmo aufsteigen und einen Ausbruch des Vesubs darstellen sollen.

\* **Dem Andenken August Trefort's** widmete heute Universitätsprofessor Friedrich Koranyi in seinem ersten Vortrage an der internen Klinik einen warmen Nachruf. — Auch im Schulstuhle der Festung gedachte heute Präsident Dr. Theodor Sombar pietätvoll des hingefiederten Unterrichtsministers, dessen Andenken im Protokoll verewigt wurde.

\* **An den internationalen literarischen Kongress**, welcher gegenwärtig in Venedig tagt, hat im Namen der Pesther Gesellschaft Emil Abrahm ein Telegramm gerichtet, in welchem das Präsidium des Kongresses eingeladen wird, den nächsten Kongress in Budapest abzuhalten.

\* **Das Attentat auf den bulgarischen Minister Ratschewitsch.** Im Widerspruche mit der Meldung der „Agence Havas“ hat das Attentat, nach einer Bukarester Depesche der „W. Allgem. Zig.“, nicht in Rufscht, sondern vorgestern Abends auf der Eisenbahnstation Bancaffa stattgefunden. Der Attentäter ist in Siskowa gebürtig und ist der Bukarester Aristokrat durch seine Heirath mit einer geborenen Filipovics naheverwandt. Er hat seine in Campulung mit ihrem Kinde in Zurückgezogenheit lebende Frau seit sechs Jahren verlassen. Letzthin ist er in Odessa gewesen und ist am 17. Mai nach Rumänien zurückgekommen. Dem Staatsanwalt gegenüber erklärte er, er habe durch Ratschewitsch sein ruiniertes Vaterland rächen wollen. Der Attentäter ist im selben Zuge mit Ratschewitsch gereist und wurde vom Zugführer Dendow verhaftet und dem Polizeikommissar von Giurgovo übergeben. Wie er eingestand, beabsichtigte er, das Attentat in Bukarest auszuführen, wurde jedoch durch verschiedene Umstände daran verhindert. In der letzten Zeit hatte der Attentäter mit den russischen Gesandtschafts-Sekretären Lassoff und P o f f in Sinia verkehrt. Die offizielle „Romania Libera“ brandmarkt mit scharfen Worten das Attentat und verlangt rücksichtsloses Vorgehen gegen jene Fremden, welche die Gastfreundschaft Rumäniens mißbrauchen.

\* **Recski Vandi — Selbstmörder.** Aus N h i r e g y h á z a eingetroffenen Meldungen zufolge ist der aus dem Tiba-Gläarer Prozesse bekannte ehemalige Sicherheitskommissar Andreas R e c s k i zum Selbstmörder geworden. Ueber die Art des Selbstmordes bestehen, dem „Bud. Hrl.“ zufolge, zwei Versionen; nach der einen hätte er sich im Heveser Komitate erschossen, nach der anderen Version wäre Recski am Theibuser an einem Weidenbaum erhängt, als Leiche aufgefunden worden.

Andreas Recski — gemeinhin Recski Vandi genannt, entstammte einer altadeligen Familie des Szabolcer Komitates. Das ererbte Vermögen — daselbe bestand aus einem Landbesitz in Nagysalu — hatte er bald durchgebracht und zu Anfang der 70-er Jahre lebte er nur mehr von dem beigegebenen Gehalte, welches er als Komitats-Sicherheitskommissar bezog. In seiner amtlichen Eigenschaft bekam er 1882 den Knaben Moriz S c h a r f in die Hände und es war das Haus Recski's in Nagysalu, wo der Kleine zum ersten Male die Auslage machte, er habe durchs Schlüsselloch der Gläarer Synagoge die Ermordung der Ester Solymosi mitangehen. In der Schlußverhandlung war die Vertheidigung mit allen Kräften bemüht nachzuweisen, daß

Recski dem Knaben diese Aussage durch Tortur, Drohungen u. dergleichen gebracht habe; es war jedoch aus Recski in dieser Beziehung nichts herauszubringen. In einem Duell, welches Recski nach dem Prozesse mit einem Vertheidiger zu bestehen hatte, wurde er von seinem Gegner überlugt. Er meinte hiedurch lächerlich geworden zu sein, zog sich großem Zorn und lebte nunmehr von der Gastfreundschaft seiner Gönner. Die Ruhe des Privatlebens sollte er jedoch nicht lange genießen können. Sein Geist wurde getrübt und im vorigen Jahre wurde Recski anlässlich eines Besuches in der Hauptstadt in einem öffentlichen Lokale von einem Tobsuchtsanfall betroffen, der seine Ueberführung auf die Beobachtungsabtheilung des Kochospitals nothwendig machte. Von hier wurde er — da sich der Anfall nicht wiederholte — alsbald entlassen und kehrte nach Nyiregháza zurück. Sein Geist blieb jedoch gestört und es ist wahrscheinlich, daß er in einem neuerlichen Anfälle von Irzinn Hand an sich gelegt hat. Er war bloß 46 Jahre alt. Bei dieser Gelegenheit dürfte es von Interesse sein zu bemerken, daß der andere Sicherheitskommissar, der im Tiba-Gläarer Prozesse eine Rolle spielte, Recski's Debrecziner Amtskollege V a r c z a Dani, gleichfalls durch Selbstmord geendet hat. Vor Jahresfrist jagte er sich eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt.

\* **Der Trost des Richters.** Zwei junge Leute aus gutem Hause standen heute Vormittags in geeignetem Sträflingsgewande vor ihrem Richter, um das definitive Urtheil zu vernehmen, welches das Gericht in ihrer Strafangelegenheit gefällt. Bloch und zitternd standen sie da, die Münzen diebe aus dem Nationalmuseum, Alexius J e k e l s a l u s s y und Béla V i s o n t a i, und ihr Antlitz entfarbte sich noch mehr, als ihnen der Richter Géza K o s s u t h á n y i verkündigte, daß die Oberste Gerichtsbehörde, die königl. Kurie, sie zu je zwei Jahren Kerker verurtheilt habe. Nach Verkündigung des Urtheils konnte es der Richter sich nicht versagen, an die durch ihren Leichtsinne auf Abwege gerathenen jungen Leute einige Worte des Trostes zu richten. Er sagte Folgendes:

„Das Urtheil ist rechtskräftig und sie werden nunmehr behufs Durchführung desselben der königl. Staatsanwaltschaft übergeben. Sie haben ein großes Verbrechen begangen nicht nur gegen die Rechtsordnung der Gesellschaft, sondern auch gegen das Museum, in dessen Diensten Sie standen und welche Stellung Sie mißbraucht haben, um der Obhut des Instituts anvertraute Gemäldschätze zu entwenden. Glauben Sie jedoch nicht, daß die den Fehlritten ihrer Mitglieder gegenüber so strenge Gesellschaft die Fehlritte nicht auch zu vergeben vermag. Wenn Sie, nachdem Sie den Kerker verlassen, wieder den Pao der Rechtschaffenheit betreten, von welchem Sie aus Leichtsinne abgewichen, wird Sie die Gesellschaft wieder in ihre Mitte aufnehmen. Sie vergißt das Geschehene und läßt Ihnen den Weg offen, auf welchem Sie sich der Liebe und Achtung ihrer Mitmenschen würdig machen können. Sie sind noch jung. Ertragen Sie die Strafe mit aufrichtiger Reue und widmen Sie dann Ihre Zeit der anständigen, ehrlichen Arbeit. Sie werden dann zur Einsicht gelangen, daß kein Grund zur Verzweiflung für Sie vorhanden ist.“

Die schönen Worte des Richters machten sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Verurtheilten.

\* **Todesfälle.** In F ü n f t i r c h e n ist der königl. Notar Michael B u b r e g im 67. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war Jahre hindurch Bürgermeister der Stadt Fünfkirchen. — Der geachtete Kaufmann Herr Simon H o n i g in Baranya-Mágoos ist am 14. d. im Alter von 74 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß fand unter reger Betheiligung der dortigen Einwohner statt.

\* **Ein großes Unglück** ereignete sich heute Abends bei einem Kanalbau in der Waaggasse. Durch das fahrlässige Vorgehen der Bauleitung stürzte ein Theil des im Bau begriffenen Kanals während der Arbeit ein und das einstürzende Erdreich begrub zwei Arbeiter unter sich, von denen der Eine, ein 17jähriger Bursche Namens Karl K i s s, nur mehr als Leiche hervorgezogen wurde. Der andere Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, dürfte jedoch am Leben erhalten werden. Ueber den Fall wird Folgendes gemeldet:

Seit mehreren Tagen wird im Hofe des Hauses Waaggasse Nr. 3 (Durchhaus auf die Badgasse) an der Herstellung eines tiefen Kanals gearbeitet. Der Kanalbau ist ein Unternehmen des Baumeisters Stephan R ö c k, der Bau wurde vom Polier R ö c k, Ferdinand S ö n n e r, der auch heute Nachmittags die Arbeiten persönlich beaufsichtigte, geleitet. Die Hälfte des Kanals, der sich durch die Mitte des Hofraumes zieht, erreichte am Nachmittage die endgiltige Tiefe von drei Metern, während die Breite desselben kaum einen Meter beträgt. Bei einem Kanal von solcher Tiefe war es ein gefährliches Wagniß, unten zu arbeiten, da bis dahin nichts zur Befestigung der aus lockerem Erdreich bestehenden Seitenwände geschehen war. Und dennoch ließ der Polier erst jetzt die Pöhlung der Kanalwände in Angriff nehmen. Mit dieser Arbeit wurden zwei Tagelöhner betraut: der aus Neufas gebürtige 27jährige Johann M i l i n c z k y und ein 17jähriger Monorer Bursche, Namens Karl K i s s. Beide arbeiteten an der Pöhlung, die bei dem gegenwärtigen Stande des Baues nur mehr von unten aufwärts bewerkstelligt werden konnte, da die vorherige Pöhlung von oben, die noch während des Grabens hätte geschehen müssen, gänzlich unterlassen worden war. So befand sich über den Arbeitern das drei Meter hohe, ungestützte Erdreich, welches gegen 6 Uhr Abends, als die unten arbeitenden M i l i n c z k y und K i s s mit der Pöhlung bis zur Höhe von circa 1 Meter gelangt waren, einstürzte und beide Arbeiter begrub. Milniczky blieb aufrecht stehen, wodurch er blieb bis zu den Hüften begraben wurde; sein Oberkörper blieb frei und es verursachte den auf die Detonation des Einsturzes herbeigelegten übrigen Arbeitern keine besondere Mühe,

ihn herauszuziehen. Es stellte sich jedoch heraus, daß dem Armen mehrere Rippen gebrochen waren. Die rasch herbeigerufenen Funktionäre der Rettungsgesellschaft beforderten den Schwerverletzten ins Nothospital. Karl K i s gerieth ganz unter das eingestürzte Erdreich; als er nach mehrstündiger harter Arbeit endlich ausgegraben wurde, war der arme Bursche bereits todt. Seitens der Behörde erschienen Stadthauptmann B é r c z y und Untersuchungsrichter P u s c a r i u auf der Unglücksstätte, wo sie sofort Verhöre vornahmen. Gegen den fahrlässigen Polier wird das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet.

Aus polizeilichen Kreisen vernehmen wir, daß für das Unglück auch den Bauunternehmer Stephan N ö k schwere Verantwortung treffe. Herr N ö k war nämlich heute Nachmittags von 4 bis 5 Uhr beim Kanalbau und muß die Gefahr bemerkt haben, welcher ungeachtet die Arbeiter zur Pölung beordert wurden.

\* Wie ein Gerücht entsteht. Der bei dem Papierhändler B u d a i, Hunyadyplatz Nr. 7, wohnhafte Zeichner S. B o l f r a m verließ vor einigen Tagen der im Hause bediensteten Eva G r e g o r, die sich überaus frech gegen ihn benahm, einige Backenstrieche, was dieselbe veranlaßte, Frau Budai und Wolfram bei der Polizei zu verklagen. Merkwürdigerweise gab dieser Vorfall unter den Höckerinnen des Hunyadyplatzes zu dem Gerüchte Anlaß, daß die Juden im ersten Stock Eva Gregor hätten schlachten wollen, um ihr Blut anlässlich des Neujahrsfestes zum Kuchenbacken zu verwenden. Die Folge dieses Gerüchtes war, daß den Budai's in der Nacht f ä m m t l i c h e F e n e r e i n g e l a g e n w u r d e n. Die Bewohner des Hauses, namentlich aber die Angehörigen der Familie Budai, wagten es nicht, auf den Gang hinauszutreten, aus Furcht, von einem Steinhagel empfangen zu werden. Am anderen Tage war es wieder still im Hause und von den Ereignissen der verfloffenen Nacht war nichts zurückgeblieben, als die zerbrochenen Fenster Scheiben und das bereits erwähnte blöde Gerücht. Der Zeichner Wolfram ließ es sich angelegen sein, zu erfahren, wie das frevelhafte Gerücht entstanden, und er brachte es bald heraus, daß kein Gerüchtereiger als der Hausmeister B e i t und dessen Frau diejenigen seien, welche das Gerücht in Umlauf geseht. Nun galt es, den Leuten das Widersinnige und Böswillige dieses Gerüchtes zu beweisen, und dies gelang Wolfram leicht durch Vorweisung seines T a u f s c h e i n e s, aus dem ersichtlich war, daß Wolfram seiner Religion nach — römisch-katholisch ist. Gegen die bisher noch nicht ermittelten Helden des nächtlichen Attentats wurde die Anzeige erstattet.

\* Ein Gedicht der Erzherzogin Valerie. Im ersten Konzert, das Teresina L u a gefest in Kroll's Theater in B e r l i n gab, kam auch das Gedicht der Erzherzogin Valerie „Der neue Rhein“, komponirt von Fall, zur Aufführung.

\* Die Gewerbevereinschaft der Budapester Hoteliere, Gastwirthe etc. hält am 21. d., Nachmittags 3 Uhr, im Redouten-Speisesaal eine außerordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme der Gewerbevereinschaft gegenüber der geplanten A b l ö s u n g d e r R e g a l i e n.

\* Selbstmordchronik. Der Hausmeister Joseph S u g o v s k y, ein 37-jähriger verheiratheter Mann, von Profession Schuhmacher, stürzte sich heute Vormittags vom zweiten Stock des Hauses Königsgasse Nr. 49 in den Hofraum, wo er mit zerstückelten Gliedern todt liegen blieb. Er dürfte die That in einem Anfälle von Jrrsinn begangen haben. — Im alten Franzstädter Friedhofe jagte sich heute Mittags ein Maurergehilfe Namens Stephan W i l l o v i c s (Sorokfärerergasse 58 wohnhaft) eine Kugel in die Brust. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Ueber die Motive der That verweigert Willovics jede Auskunft.

\* Scheue Pferde. Aus P r e s b u r g telegraphirt man uns: Heute Nachmittags scheuten die Pferde des Komitatsbeamten N a g y und richteten großes Unheil an. Mehrere Passanten wurden erheblich v e r l e z t. Der 83-jährige Jubel-Priester Peter S c h i e r, der älteste Kaplan Ungarns, wurde von den scheuen Pferden zu Boden geschleudert und von dem Wagen überfahren. Die hinteren Näder brachten demselben schwere Kopfwunden bei. Der unglückliche Priester wurde sterbend ins Spital überführt.

\* Ein Adamt. Auf der Andrassystraße verursachte heute Abends zwischen 8 und 9 Uhr ein ziemlich anständig gekleideter Mann großes Aufsehen durch sein auffälliges Benehmen. Der Unbekannte begab sich schließl. in die Thoreinfahrt des Hauses Nr. 10 und entledigte sich daselbst vollständig seiner Kleider. Der Adamt, um den sich eine große Menschenmenge versammelt hatte, wurde, nachdem man ihn nothdürftig wieder angekleidet hatte, zur Polizei gebracht, wo es sich herausstellte, daß man es mit einem Verrückten zu thun habe. Es war aus ihm bloß so viel herauszubringen, daß er Joseph H o l z m a n n heiße, 36 Jahre alt, Handlungs-kommissar sei und seit heute Früh in der Hauptstadt weile. In seiner Tasche wurde ein von ihm abgefaßtes Telegramm an den Kronprinzen vorgefunden; der konjunkte Aufsatz trug die Unterschrift: „Joseph Holzmann v. Holzhausen, König von Polen.“ Der Irrsinnige wurde auf die Beobachtungsabtheilung des Nothospitals gebracht.

\* Tödlicher Sturz. Der beim Spengler Karl F l e i s c h m a n n angestellte Gehilfe Johann B a d o f s k y stürzte heute Abends in der Esterhazygasse Nr. 24 bei der Arbeit so unglücklich von einer circa vier Meter hohen Leiter, daß er auf der Stelle den G e i s t a u f g a b.

\* Der Schönheitskonturs in Spaa. Gestern ist in Spaa (Belgien) der Schönheitskonturs eröffnet worden. An demselben beteiligten sich über zweihundert Damen, darunter einzelne Schönheiten ersten Ranges. Das größte Kontingent zu diesem Schönheitssturnier haben Paris, Petersburg, Odessa, Madrid, San Francisco und Wien gestellt.

\* Verschwundene Kreditaktien. Aus W t e n wird uns telegraphirt: Die Polizeidirektion veröffentlicht, daß aus dem Nachlasse der am 14. September verstorbenen Marie L ö f s t i g g Kreditaktien im Werthe von 25,000 fl. verschwunden seien.

\* Reklamationen bei den königlich ungarischen Staatsbahnen. Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen macht Folgendes bekannt: Zur Erledigung sämtlicher Gesuche um Schadenersatz für den Abgang und die Beschädigung, sowie für den verspäteten Transport der auf den Stationen der königlich ungarischen Staatsbahnen zur Beförderung aufgegebenen Güter sind die in Budapest, Klausenburg, Arad, Szegedin und Agram domicilirenden Betriebsleitungen und das Verkehrsbureau in Fiume berufen. Wiewohl hiedon das interessirte Publikum auf diesem Wege bereits wiederholt verständigt worden, kommen dennoch zahlreiche Fälle vor, daß derartige Gesuche um Entschädigung an die Central-Direktion adressirt und befördert werden, von wo diese Reklamationen dann behufs meritorischer Erledigung an die kompetente Betriebsleitung, beziehungsweise an das genannte Verkehrsbureau geleitet werden müssen, wodurch die Erledigung der Angelegenheit beträchtlich verzögert wird und auch sonst in dem amtlichen Gebahren unnötige Arbeitsvermehrung entsteht. Das speditrende Publikum wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die in Rede stehenden Gesuche im eigenen Interesse der Parteien von diesen direkt an die kompetenten Dienststellen zu adressiren und abzuhandeln sind.

\* Wir empfehlen die in unserem heutigen Blatte enthaltene Annonce, betreffend die „Westert. Volks-Zeitung“, der Beachtung unserer Leser.

Redaktion und Administration des „Neuen Westert Journal“, wie auch die „Hungaria“-Buchdruckerei befinden sich:

Wagner-Boulevard 34.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Königliche Oper.) Ein frischer Luftzug weht endlich durch das Opernrepertoire: Goldmark, Beethoven, Wagner zieren das Programm der Woche, drei Nam n inhaltsschwer, die wir schon seit Jahren in so enger Nachbarschaft nicht erblickt. Man kann auch füglich von einem sogenannten „Ensemble“ sprechen: Unsere beiden ersten Tenore, die Herren Broulik und Berotti sind, eingerückt und die Damen, die gastlich hier zusammenkamen, haben der Primadonnennoth des Augenblicks ein Ende gemacht. Auf wie lange, ist freilich eine andere Frage, denn Gäste haben die Eigenschaft, nicht nur zu kommen, sondern auch zu gehen, ja, sogar — gegangen zu werden. Vorläufig sind drei solcher Wandelsterne an unserem Opernhimmel aufgegangen, der leider bei uns ein vorwiegend „i t a l i e n i s c h e r“ Himmel ist. Frau Baumann wird am Samstag die Elisabeth in Tannhäuser singen — wir wollen den Sonntag vor dem Samstag nicht loben — Fr. Spányi soll am Donnerstag dem Fidelio ihre Stimme leihen — wer weiß, was in der Woche Hintergründe schlummert —, aber heute hat thatsächlich Frau Therese A r k e l ihr Gastspiel als Viviane in Goldmark's „Merlin“ eröffnet und mit ihr zugleich betrat Herr P e r o t t i zum ersten Male seit seinem Urlaube die Bühne, welcher er schon in wenigen Wochen wieder Valet sagen wird, um sein hohes WC dem tiefen Ozean anzuvertrauen, der bekanntlich keine Balken hat. Frau Arkel ist uns von ihrem Gastspiele, welches sie vor zwei Jahren hier absolvirte, noch in guter Erinnerung. Sie hat seither in Hamburg gemitt und gesungen und es scheint, daß das deutsche Klima ihr nicht eben zum Vortheile angeschlagen. Ihr Ton hat an Körper verloren, er erscheint schwächlich und spitz, die Mittellage zeigt auffallende Ermüdung und die zweigestrichene Oktave läßt den früheren hellen Glanz und die natürliche Thausfrische vermissen, nur die Lungenkraft ist dieselbe geblieben. Dagegen hat ihr Vortrag an Verinnerlichung, ihr Spiel an Charakteristik gewonnen, und auch in der äußeren Erscheinung war sie eine prächtige Amazone, die uns freilich einen ganzen Amazonenstrom von Wohlklang schuldig geblieben ist. Frau Arkel bewegte sich übrigens als Viviane nicht auf dem ihrem Organe und ihrer Eigenart zufagenden Gebiete und wird hoffentlich in anderen Rollen Besseres bieten. Herr P e r o t t i kämpfte mit heftiger Indisposition, welcher leider das große Liebesduett des zweiten Aktes, der musikalische Schwerpunkt der ganzen Oper, zum Opfer fiel. Die provisorische Regie leistete heute das Menschenmögliche an Unbeholfenheit; außer einigen sinnlosen Lichteffecten, welche uns mit einer bisher nie beobachteten Morgendämmerung bekannt machen, und manchen Schwerfälligkeiten bei der Verwandlung des Zaubergartens ereignete sich auch ein unangenehmes Intermezzo, welches um ein Haar in einen beklagenswerthen Unglücksfall umgeschlagen hätte. Der Muschelthron, welcher die Königin der Meerfrauen und ihr Gefolge trug, kam nämlich so sehr ins Schwanken, daß er nahe daran war, umzukippen. Die zahlreichen Figuranten erhoben ein lautes Angstgeschrei und suchten sich aus der gefährlichen Situation durch Abspringen zu retten. Der Volkenvorhang verberg uns die weiteren Szenen, die sich dahinter abspielte. Ein Regisseur wird gesucht. A. B.

\* (Christinenstädter Arena.) Das heutige Auftreten der Frau B a l m a i zu Gunsten der Benefizianer

in Fr. Boriska Frank in Heggyi und B a t o r s trefflicher Musik-Burleske „Uf kiraly“ bewirkte die bei diesem Theater so rare Erscheinung eines total ausverkauften Hauses. Ihren „Lazuli“ spielte und sang Frau B a l m a i auch hier mit grazvoller Annuth und theilte mit der Benefiziantin Applaus und Blumenpenden in wahrhaft kollegialer Weise. Die Herren N y l a s i, T o l l a g i und B a l a s s a thaten in dem heiteren Ensemble wacker mit.

\* Die Meldung eines ungarischen Blattes, daß die Mitglieder des Nationaltheaters gegen die Kritik, welche die „Maria Stuart“ der Frau Marie J á h a y angeblich nicht gehörig würdigte, zu Gunsten der Künstlerin eine Demonstration veranstalten wollen, wird als vollständig unbegründet bezeichnet. — Nächste Woche gelangt im Nationaltheater Shakespears „Der Widerspänstigen Zähmung“ mit Frau Therese G. G e s i l a g in der Titelrolle und Herrn G y e n e s als „Petrucchio“ zur Aufführung.

\* Der reengagirte Komiker des B o l k s t h e a t e r s Herr Joseph R é m e t h tritt übermorgen in der kontinentalen Operette „Királyfogás“ zum ersten Male auf. — Die aus 18 Mitgliedern bestehende Gesellschaft der S a r a h B e r n h a r d t beginnt am 15. November ihr Gastspiel. Aufgeführt werden: „La Tosca“, „Francillon“, „Fedora“ und die „Kameliendame“. Unter den Mitgliedern der Gesellschaft befinden sich auch die Herren Damala und Pierre B e r t o n.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. September. (Ein Prinzipiengenosse Trajan Doda's.) Ein würdiger Genosse Trajan Doda's, nur in seiner agitatorischen Thätigkeit viel fanatischer und fühner, ist Dr. Ladislaus L u f á c s, der griechisch-orientalische Pfarrer in Kazsalu. Seine öffentliche Wirksamkeit, welche ihn mit dem Strafgesetze in Konflikt brachte, begann noch während der vorjährigen Reichstagswahlen. Die Rumänen des Wahlbezirks N a g y b a n y a waren für den 9. Juni 1887 zu einer Wählerkonferenz einberufen worden, in welcher Dr. Ladislaus Lufács über die Beschlüsse der anno 1884 in Hermannstadt abgehaltenen Konferenz der Rumänen in Angelegenheit der Feststellung eines gemeinsamen Vorgehens bei den Abgeordnetenwahlen referirte. Zur Erbauung des Auditoriums hielt Dr. L u f á c s bei dieser Gelegenheit eine überaus gehäßige Rede gegen die Ungarn, in welcher er die Grabamina der Rumänen aufzählte und geradezu gegen die ungarische Nation aufreizte. Er sagte unter Anderem, die Rumänen seien von den Magyaren unterjocht, diejenigen Rumänen aber, die sich durch das fluchwürdige Geld der Ungarn kaufen lassen, seien Verräther an der eigenen Nationalität, die gebrandmarkt werden müssen. Ungarn trete die Rechte der Rumänen mit Füßen, die Behörden weifen in rumänischer Sprache verfaßte Eingaben zurück. In der Sachlichen oder Schmerzlischen Aera haben es die Rumänen besser gehabt, denn man gestattete ihnen wenigstens den Gebrauch ihrer Sprache. Jetzt schreie die Macht selbst vor den unbeständigsten Mitteln, vor Preßion und Korruption nicht zurück, um die Rumänen zu unterdrücken. Von der Ausübung der konstitutionellen Rechte seien die Rumänen ganz ausgeschlossen. Redner empfahl sodann im Sinne der Hermannstädter Beschlüsse vollkommene Passivität während der Wahlen und beantragte die Entsendung einer Deputation an den Kaiser, um diesen um Abhilfe zu bitten. Zum Schluß sagte Dr. Lufács: „Seine b i t t e n wir noch um Freiheit, morgen werden wir sie fordern.“ Der in der Versammlung anwesende Stuhlrichter B ö h o r m e n y i versteht kein Wort rumänisch, er fand somit keinen Anlaß, die Konferenz aufzulösen. Der Ortsnotar Sigmund P o p, der gleichfalls anwesend war, erstattete von den Vorgängen in dieser Sitzung eine Anzeige, demzufolge eine Untersuchung eingeleitet und Dr. Lufács in Haft genommen wurde. Pop, der diese gehäßigen Ausfälle nicht anhören wollte, unterbrach den Redner in seinen Ausführungen, doch kaum hatte er ein Wort gesprochen, als ihm Dr. Lufács in brutaler Weise zurief: „Was für ein Kalb brüllt dort!“ Die patriotisch gesinnten rumänischen Wähler lehnten es ab, sich den von Dr. Lufács vertretenen Prinzipien anzuschließen und veröffentlichten auch eine Erklärung, in welcher sie gegen Dr. Lufács Front machten. — Nach abgeschlossener Untersuchung werde Dr. Lufács, der vier Wochen hindurch in Untersuchungshaft saß, wegen Aufreizung gegen die Nation unter Anklage gestellt. Heute hat die kön. Tafel diejen Anklage b e i s c h l u ß b e s t ä t i g t.

— (Die gestrige Verurtheilung Trajan Doda's) durch das Arader Schwurgericht ist in juristischen Kreisen Gegenstand lebhafter Diskussion und es fiel auch im Publikum auf, daß der nicht erscheinene Angeklagte, wie strafbar er auch ist, ohne Zulassung eines Verteidigers verurtheilt werden konnte. Der Gerichtshof hielt sich aber strikte an die 1867er Ministerialverordnung über das Preßverfahren und diese Verordnung gibt Herrn Doda auch die Mittel an die Hand, eine n e u e V e r h a n d l u n g zu erwirken, wenn er für sich nicht durchaus die Rolle eines „Martyrers“ e z w i n g e n w i l l. Die Verordnung sagt nämlich im §. 80, daß auch gegen den n i c h t e r s c h i n e n e n Angeklagten nach Anhörung des öffentlichen Anklägers — von einem Verteidiger ist darin nicht die Rede — ein Urtheil gefällt werden könne, während es aber (§. 81) Verwandten und Freunden gestattet ist, Beweise zu erbringen, daß der Angeklagte nicht aus Trotz, sondern nothgedrungen das Erscheinen unterlassen, worauf die Verhandlung verschoben werden kann. Dies ist aber gestern nicht geschehen. Trotzdem darf aber Herr Doda gegenüber dem getriggen Urtheil binnen z w e i M o n a t e n nachweisen — wenn er es kann! — daß er wirklich am Erscheinen verhindert war, worauf eine neue Verhandlung anberaumt wird. Wenn er aber dies zu thun verabsäumen sollte, so — muß gleichfalls eine neue Verhandlung anberaumt werden. Man kann über diese Verordnung sich seine Meinung

bilten, aber der Gerichtshof muß sich an dieselbe halten, so lange dieselbe in Rechtskraft besteht. Es lautet nun der §. 83 der erwähnten Ministerial-Verordnung wörtlich wie folgt: „Wenn aber der nichterschienene Angeklagte auch zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, so kann diese Strafe ohne abermalige Schwurgerichtliche Verhandlung an ihm wohl nicht vollzogen werden, sondern das Urtheil hat zur Folge, daß die Vorführung des verurtheilten Angeklagten vor die Geschworenen im Wege der Behörde, wenn nicht anders möglich, durch Detenirung seiner Person bewerkstelligt wird.“ Trajan Doda wird also vorläufig die gegen ihn verhängte zweijährige Gefängnißstrafe unter keinerlei Umständen anzutreten haben!

(Ein Ueberfall auf der Straße.) Vor dem hiesigen Gerichtshof erschienen heute die Journalisten Wilhelm Clair und Emil Szemecz als Angeklagte. Es sind nahezu fünf Jahre, daß die Genannten den damaligen Abgeordneten Otto Hermann, als er, aus der Parlamentssitzung kommend, aus der Sandorgasse in den Museumring einbog, überfielen und mißhandelten. Erst nachdem diese Strafsache den Weg durch alle Instanzen gegangen war, konnte die Schlussverhandlung für heute anberaumt werden. Heute erschienen wohl beide Angeklagten, dafür aber war der Privatbeichtstuhlgabe abwesend. Der Vorsitzende (Gerichtsrath Tóth) forderte nach Eröffnung der Verhandlung die Parteien auf, ihre Anträge, betreffend die etwaige Beschaffung von Akten und die Vorladung von Zeugen, jetzt vorzubringen, damit die Angelegenheit, die ohnedies seit circa 4 1/2 Jahren im Zuge ist, nicht noch einmal vertagt werden müßte. Angeklagter Wilhelm Clair bat, der Gerichtshof möge die beim 4.—10. Bezirksgerichte in Strafsachen erliegenden Akten in den Affairen Johann Ronay contra Franz Vargay und Julius Verhovay contra Ludwig Bartók beschaffen, aus welchen analogen Fällen hervorgehen werde, daß hier nicht von einer öffentlichen Ehrenbeleidigung im Sinne des §. 262 St.-G., sondern bloß von einer gewöhnlichen Ehrenbeleidigung die Rede sein könne. Angeklagter Emil Szemecz hat, die Akten seines vorgelegten Honvéd-Kommandos zu beschaffen, laut welcher er als Honvéd-Lieutenant im Urlauberstande eben aus diesem Anlasse, der nunmehr vor dem Gerichtshof zur Sprache kommen soll, einstimmig freigesprochen wurde. Staatsanwalt Gószdu bekämpfte den Antrag Clair's. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung und gab bloß dem Ansuchen des Angeklagten Szemecz wegen Beschaffung der Akten des Honvéd-Kommandos Folge.

Offener Sprechsaal.

Trauer-Anzeige.

Mit schmerzfühltem Herzen gebe hiermit in meinem, wie im Namen meiner Kinder und unter Benennung allen Verwandten und Bekannten bekannt, daß mein innigstgeliebter Gatte resp. Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr

SIMON HONIG,

am 14. d. 4 1/2 Uhr Nachmittags, nach 47jähriger glücklicher Ehe im 74. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist. Gleichgiltig sprechen wir all' Denjenigen, die am Leichenbegängniß theilgenommen, hiermit unseren wärmsten Dank aus.

Karanya-Mágoes, den 17. September 1888.

- Therese Honig, geb. Stauber als Gattin, M. L. David, Albert Honig als Söhne; Marie, verheiratete Honig, Rosa, verheiratete Weiß, Josephine, verheiratete Honig, als Töchter; Frau M. L. Honig, geb. Schlegler, als Schwiegertochter; Frau Netti Mittler, geb. Honig, als Schwester, David Honig, Hermann Weiß, David Honig, als Schwiegerjöhne, Gisella, Frida, Mathilde, Nella, Zlona, Elise, Irma, Ida, Madar, Odón, Józsi Honig, Odón, Zeno Weiß als Enkel. 25645

Warnung an Cigarettenraucher! In den Blättern des von größten Professoren als gesundheitsunschädlich bezeichneten echten Honblon-Matelot-Papiers muß die Schutzmarke, einen Matrosen darstellend, eingepreßt sein

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Entrevue in Friedrichsruh.

Hamburg, 18. September. (Privat-Telegramm.) Präzise 12 Uhr Mittags erschienen Fürst Bismarck in einfacher Zivilkleidung am Bahnhofe in Friedrichsruh, von beiden Doggen begleitet, gestützt auf einen derben Stock, das Publikum freundlich grüßend. Der Fürst saßte am Perron Posto und wartete an einem Pfeiler gelehnt mit seinem Schwiegerjohn, dem Grafen Kanjau, auf die Ankunft des Hamburger Lokalzuges. Sobald der Zug hielt, schritt der Fürst auf den letzten Wagen zu, dem Graf Kanjau entstieg. Nach herzlichem Händeschütteln, wie unter guten alten Freunden, bestiegen Beide einen offenen Wagen, der sie nach dem Herrenhaus brachte, während Graf Kanjau und Legationsrath Widenbrück in einem zweiten Wagen folgten. Unmittelbar nach der Ankunft im Hause unternahmen Bismarck und Kanjau einen Spaziergang in den Wald. Bismarck's Aussehen ist vortrefflich, doch ist er hagerer als früher, sein Gang ist elastisch, seine

Laune ausgezeichnet. Kanjau bleibt bis Donnerstag dort.

Friedrichsruh, 18. September. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Kanjau ist um 12 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und wurde vom Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Grafen Kanjau am Bahnhofe empfangen. Dieselben begaben sich nach der herzlichsten Begrüßung zu Wagen nach dem Hause des Fürsten.

Paris, 18. September. (Privat-Telegramm.) „Liberté“ schreibt Kanjau's Besuche friedliche Bedeutung zu und spricht die Ueberzeugung des Friedensbedürfnisses Bismarck's aus. Gleichwie Bismarck auf Crispien eingewirkt, um einen Konflikt im Westen zu vermeiden, dürfte die Begegnung zwischen Bismarck und Kanjau bezwecken, jedes Konfliktsprinzip auf der östlichen Seite zu beseitigen.

Petersburg, 18. September. Die Mehrzahl der Journale erklärt, Kanjau's Besuch bei Bismarck beweise, daß das Wiener Kabinet die Nothwendigkeit einer Lösung der bulgarischen Frage selbst auf die Gefahr hin, die Magyaren zu reizen (!), einsehe. „Nowoje Wremja“ schreibt, nach Kanjau's Besuch in Friedrichsruh sei ein Umsturz in der bulgarischen Frage wahrscheinlich. Zwar lägen keine Anzeichen vor, daß ein solcher Rußlands Wünschen gänzlich entsprechen werde, doch könne Graf Kanjau nicht mehr daran zweifeln, daß man in Berlin nicht daran denke, Desterreichs Wünsche in Betreff Bulgariens zu fördern. Diese Wünsche, äußert der „Graschdanin“, wären nur durch einen siegreichen Krieg erreichbar. Daher sei die Reise Kanjau's vergeblich. Der Graf sollte doch endlich wissen, daß das Alpha und Omega der Politik des Reichskanzlers gute Beziehungen zu Rußland seien. Die „Moskauer Wiedomosti“ melden, auf Deutschlands Initiative begonnene Verhandlungen in der bulgarischen Frage hätten die Verständigung über die Person eines neuen Fürsten herbeigeführt. Bedenken, welche in Wien und Rom erhoben worden, werde Kaiser Wilhelm während seiner Anwesenheit daselbst persönlich zu beseitigen suchen. Ein Fiasko würde das der ganzen Angelegenheit gegenüber ohnehin passive Rußland gänzlich kalt lassen.

Agram, 18. September. Die Regnikolar-Deputation hielt heute Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, in welcher nach längerer Debatte, an der die Mitglieder Brlic, Gyurkovich, Gyurgyevich und Bukotinovich theilnahmen, beschlossen wurde, die weiteren Verhandlungen bis zur Erzielung den durch den gemeinsamen Reichstag in der Sitzung vom 23. Februar 1883 beantragten Abrechnungsschlüssels zu vertagen. Dieser Beschluß wird durch den Präsidenten Bukotinovich an den Präsidenten der ungarischen Regnikolar-Deputation schriftlich und motivirt mitgetheilt werden.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ spricht den vortrefflichen Eindruck aus, welchen die für Frankreich freundlichen und friedfertigen Aeußerungen des Königs Humbert zu mehreren Franzosen bei der Vermählungsfeier der Prinzessin Lätitia Bonaparte in französischen Regierungskreisen gemacht haben, umso mehr, als die italienischen Rüstungen in der öffentlichen Meinung Frankreichs einige Beunruhigung hervorgerufen hätten. Es gebe noch immer Stimmen in Frankreich, welche angezogen der italienischen Befestigungsarbeiten auf Maddalena und in der Enge von Messina zur Befestigung von Bonifacio und des Hafens von Bizerta drängen.

Bredeal, 18. September. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin wurden vom rumänischen Königspaar, welches ihnen hieher entgegengereist war, überaus herzlich, mit Umarmungen und Küffen, empfangen. Nach Vortellung des gegenseitigen Gefolges fuhr das erzherzogliche Paar mit dem Königspaar in einem Wagen nach Sinia.

Berlin, 18. September. Schläger fährt heute Nachmittags nach Friedrichsruh, dürfte dort einige Tage verweilen und sich sodann nach Rom begeben.

Paris, 18. September. (Privat-Telegramm.) „Le Temps“, das Brigantaggio und die Sicherheitszustände Ungarns erwähnend, erinnert ironisch an den

Ausspruch Tisza's von der bedrohten Sicherheit Fremder in Frankreich.

London, 18. September. Dem „Standard“ wird aus Athen gemeldet, die griechische Flotte sei nach den unter türkischer Herrschaft stehenden griechischen Inseln des ägäischen Meeres beordert. Die Demonstration wurde beschlossen in Folge des willkürlichen Vorgehens des türkischen Gouverneurs gegen die griechischen Schwammfischerei-Boote und nachdem die türkischen Behörden einen Redref verweigert haben.

Dublin, 18. September. Der Abgeordnete Dillon wurde aus Gesundheitsrücksichten in Freiheit gesetzt.

Haag, 18. September. In Verhinderung des Königs wurden die Generalstaaten heute durch den Minister Mackay eröffnet. In der Eröffnungsrede werden die auswärtigen Beziehungen als die freundschaftlichsten bezeichnet. Der Zustand der Finanzen ist ziemlich zufriedenstellend, eine Steuererhöhung ist nicht notwendig. Gezevvorlagen sind angekündigt, welche die Durchführung des Grundgesetzes, die theilweise Revision des Gesetzes über den Primär-Unterricht, die Theilung der großen Städte in gesonderte Wahlbezirke, ein neues Gesetz über die Kinder-Arbeit in Fabriken und die Abänderung der Zucksteuer betreffen. Auch wird ein Kredit zur Vervollständigung des Marine-materials beansprucht werden.

Petersburg, 18. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Im Ministerium des Aeußern werden, da der fünfzigste Jahrestag des Eintritts des Herrn v. Giersin den Staatsdiensft, welcher bekanntlich auf den 13. Oktober fällt, immer näher rückt, stets eifrigere Zurüstungen für eine festliche Begehung dieses Tages getroffen.

Konstantinopel, 18. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Audienz des k. u. k. Botschafters Baron Calice am 14. d. beim Sultan hat zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, welche sämmtlich der Begründung entbehren, da es sich einfach um die nach längerer Abwesenheit übliche Austrittsaudienz des Botschafters handelte. Baron Calice, dessen Empfang einen außerordentlich herzlichen Charakter hatte, überbrachte dem Sultan zugleich Grüße des Kaisers, um deren gleich herzliche Erwiderung der Botschafter vom Sultan ersucht wurde. — Die besondere Günst, in der Baron Calice beim Sultan steht, gelangte während des Aufenthalts des Botschafters in England zu vielbemerktem Ausdruck, indem der Sultan anlässlich der Erkrankung der Baronin Calice in London wiederholt beim dortigen türkischen Botschafter, Rustem Pascha, telegraphische Erkundigungen über das Befinden der Patientin einholen ließ.

Russchut, 18. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Prinz Ferdinand traf gestern Abends in Russchut ein und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Unter den zum Empfang Erschienenen befand sich Finanzminister Ratschewitsch. Der Fürst, angenehm überrascht, umarmte und küßte den Minister und drückte seine lebhafteste Freude über dessen glückliche Errettung von dem Attentate aus. Die Ausführung des Attentats erfolgte in der Bahnstation Bancassja, wo Risseloff das Coupé Ratschewitsch's plötzlich öffnete und auf ihn sechs Schüsse abgab. Der Minister erlitt bloß Kontusionen und befindet sich vollkommen wohl. Die bulgarischen Kreise führen das Verbrechen auf Anstiftung von nicht bulgarischer Seite zurück.

Sophia, 18. September. Das von Simon Risseloff an Minister Ratschewitsch verübte Attentat erregte hier peinliches Aufsehen und Empörung, da Ratschewitsch stets ein Wohlthäter und Beschützer Risseloff's war und für ihn jederzeit Schulden bis 300 türkische Lira bezahlte. Risseloff hatte bei der bulgarischen Agentie in Bukarest als Beamter an 1000 Francs defraudirt, weshalb gegen ihn ein Verhaftsbefehl erlassen wurde, wenn er den bulgarischen Boden betreten sollte. Besondere Freude rief die Nachricht hervor, daß Ratschewitsch gesund und unverletzt ist. Die Ursachen des Attentats werden in hiesigen politischen Kreisen bis auf in Bukarester russischen Kreisen herrschende Einflüsse zurückgeleitet.

Sophia, 18. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Herzogin Sementine von Koburg trifft am 22. b. über Rumänien kommend, in Russchut zum Besuche des Prinzen Ferdinand ein.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Das heutige sechste Herbstmeeting hatte folgendes Ergebnis:

- 1. Maidenrennen (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter). Graf Nikolaus Esterházy's „Willi“ Erstes, „Cabocon“ Zweites, dann „Grace“, „Triumph“, „Bitti“, „Jago“, „Clara II.“, „Phantasia“. Totalisator 5: 104, Platzwetten 25: 248, resp. 25: 74. — 2. Berner-Handicap (3000 fl., 1200 Meter). Kol. Anthony's „Bee“ Erstes, „Anobynne“ Zweites, „Alba“ Drittes; es liefen noch „Nulight“, „St. Gellert“.

„Kincstör“ und „Stabilität“. Totalisateur 5:31, Plagwetten 25:83, resp. 25:60. — 3. Handicap (1000 fl., 1600 Meter). Baron Nathan Rothchild's „Bluce-Blac“ Erstes, „Kusngaf“ Zweites, „Mascolino“ Drittes, „Alie“ Viertes, „Despot“ Fünftes. Totalisateur 5:12, Plagwetten 25:36, resp. 25:53. — 4. Kennen der Zweijährigen (1000 fl., 1000 Meter). Ernst Blaskovics, „Kardos“ Erstes, „Uncle-Wam“ Zweites, „Absolut“ Drittes, „Merlin“ Viertes. Totalisateur 5:11, Plagwetten 25:40, resp. 25:106. — 5. Verkaufrennen (1000 fl., 2000 Meter). Andor Pechy's „Alba“ Erstes, „Eisbeth“ Zweites, „Tréjas“ Drittes, „Weatherby“ Viertes, „Jós“ Fünftes. Totalisateur 5:41, Plagwetten 25:90, resp. 25:92. — 6. Hürdenrennen (1000 fl., 2400 Meter). Baron Sigmund Uchtrig, „Gardineito“ Erstes, „Hubenih“ Zweites, „Valus“ Drittes. Noch liefen: „March“, „Albertine“, „Gazewna“, „Baronet“, „Milwaffer“, „Salvados“. Totalisateur 5:48, Plagwetten 25:92, resp. 25:49. — 7. Herbststeplechase (1000 fl., 5000 Meter). Baron Sigmund Uchtrig, „Volgar“ lief um die Bahn.

Berlin, 18. September. Dem „Wolff'schen Bureau“ zufolge werden die Gerichte, betreffend die von einigen Banken geplante Umwandlung eines ersten hiesigen Bankhauses (S. Bleichröder) in eine Aktien-Gesellschaft, von allen dabei in Betracht kommenden Faktoren als unbegründet bezeichnet.

Frankfurt, 18. September. (Abendsozieta.) 4 1/2 Prozentige Papierrente 68.10, 4 1/2 Prozentige Silberrente 69.10, 4 Prozentige ungarische Goldrente 83.90, österr. Kreditaktien 262.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 212.—, Karl Ludwigsbahn 174.25, Südbahn 90 1/2. Fest.

Paris, 18. September. (Schluß.) 3proz. Rente 83.65, 4 1/2proz. Rente 105.95, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 540.—, Südbahnaktien 232.—, franz. amortisirbare Rente 86.92, ungar. Eisenbahn-Anlehen 307.—, österr. Bodenkredit —, ungarische Landesbank —, 4proz. ung. Goldrente 84.43, Ottomanbank 549.68, ungar. Hypothekbank 490.—. Fest.

Berlin, 18. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Rm. 184.50, per November-Dezember 186.75. Roggen per September-Oktober Rm. 160.50, per November-Dezember Rm. 162.75. Hafer per September-Oktober Rm. 135.50, per November-Dezember Rm. 133.—. Mühl per September-Oktober Rm. 58.60, per April-Mai 1889 Rm. 56.50. Spiritus per September-Oktober Rm. 34.20, per April-Mai 1889 Rm. 36.75. — Weizen besser, Roggen flau, Hafer fest, Del besser, Spiritus matt.

Paris, 18. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.40, per Oktober 26.60, per vier Monate vom November 27.25, per vier erste Monate 27.75. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat —, per Oktober —, per vier Monate vom November 60.80, per vier erste Monate 61.30. — Mühl per laufenden Monat 68.—, per Oktober 68.—, per November-Dezember 68.—, per vier erste Monate 67.—. — Spiritus per laufenden Monat 42.25, per Oktober 41.25, per November-Dezember 41.—, per vier ersten Monate 41.50. — Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

Newyork, 17. September. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per 100 34.5.—, Rother Weizen 101.—, per September —, per Oktober 99 1/2, per Dezember 102.25, Getreidefracht 4.75, Mais per September 54.75, Mais per Oktober 53 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. September. (Vom Geldmarkt.) An allen großen Plätzen Europa's ist in letzter Zeit eine Vertteuerung des Geldes eingetreten. Dem Beispiele der Banken von England und Frankreich und der österreichisch-ungarischen Bank ist gefolgt, wie wir bereits gemeldet haben, auch die deutsche Reichsbank gefolgt, indem sie ihren Diskontsatz von 3 auf 4 Prozent erhöhte. Bei der letzteren Bank war es hauptsächlich die Besorgnis, daß im Falle der Aufrechthaltung der bisherigen Zinsrate der Goldvorrath Angriffen ausgesetzt sein werde, welche die Zinsfußerhöhung herbeiführte. Denn obwohl die kaufmännischen Ansprüche an die Banken der Reichsbank in letzter Zeit ebenfalls zugenommen haben, war doch ihr Status ein derart günstiger, daß ihr Metallschatz die Summe der ausgegebenen Noten bedeutend überragte. Auf den inländischen Plätzen hält die Geldknappheit an; es macht sich hier fortwährend ein starker Bedarf für die Provinz bemerkbar. Hier wird erstes Plagpapier nicht unter 4 1/2 Prozent, erstes Kommerzpapier mit 4 1/2—5 1/2 Prozent, Geschäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit mit 5 1/2—6 Prozent eskomptirt. In Wien bedingt erstes Bankaccept 4 1/2 Prozent, längere Sichten und Domizile 4 1/4 bis 5 1/4 Prozent.

(Bester bürgerlicher Handelsstand.) Diese Korporation wird in einer übermorgen (Donnerstag) stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung an Stelle des verstorbenen Präsidenten Alois Strasser eine Neuwahl, eventuell auch die Wahl eines Vizepräsidenten vornehmen.

(Kaschau-Oderberger Eisenbahn.) Der Verwaltungsrath der Kaschau-Oderberger Eisenbahn hat, wie wir meldeten, in einer jüngst abgehaltenen Sitzung sich mit der Frage der Emission der für das österreichische Netz bewilligten Investitionsanleihe beschäftigt. Es ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß diese Angelegenheit nunmehr in

nicht ferner Zeit in ein aktuelles Stadium treten werde. Wie erinnerlich, war die Emission dieser Anleihe schon für den Beginn des Sommers in Aussicht genommen; letztere unterblieb jedoch aus mehreren Gründen, insbesondere aus Rücksicht auf die ungarische Investitionsanleihe. Nachdem es aber mit den Grundzügen einer rationalen Wirtschaft nicht vereinbarlich ist, die Investitionsbedürfnisse dauernd durch höher verzinsliche schwebende Schulden zu bedecken, so liegt wohl schon darin für die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Bahn ein Anlaß, die Realisirung der Investitionsanleihe nicht über Gebühr zu verzögern, und da die Lage des Geldmarktes einer derartigen Transaktion nicht hinderlich erscheint, so dürfte der Verwaltungsrath wohl bald zu einem entscheidenden Entschlusse gelangen.

(Der Franklin-Verein) wird für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von 13 fl. 50 kr., d. i. 9 Prozent, wie im Vorjahre, zur Verteilung bringen.

(Insolvenz der Firma Albert Reih in Wien.) Ueber den Fall der benannten Firma liegen heute noch folgende Details vor: Die Firma Albert Reih besitzt außer der großen Katun- und Schafwollwarenfabrik (Aktiengesellschaft) in Liefing noch eine zweite Druckfabrik, gleichfalls in Liefing. In beiden Fabriken wurden jährlich 70,000 bis 80,000 Stück Baumwollwaren bedruckt. Die Firma machte den anderen Unternehmungen eine scharfe Konkurrenz, und es scheint, daß die Ursache des Falliments in dem absoluten Mißverhältnisse zwischen dem eigenen Kapital und den finanziellen Erfordernissen des Unternehmens zu suchen ist. Wenigstens verläutet bisher nichts von großen geschäftlichen Verlusten, wenn auch die schwierige finanzielle Lage die Firma zwang, vor einigen Jahren einen sehr ungünstigen kommissions-Vertrag mit einer anderen größeren Wiener Manufakturwarenfirma abzuschließen. Um sich von diesem drückenden Verhältnisse zu befreien, trat Herr Albert Reih in geschäftliche Beziehungen zur Länderbank, welche dahin führten, daß das Institut gegenwärtig eine Forderung von rund 800,000 fl. an die Firma Reih besitzt. Die gesamten Passiven der Firma werden vorläufig beziffert mit 1,720,000 fl., wovon 1,500,000 fl. auf die Gemeingläubiger und 220,000 fl. auf die Hypothek-Gläubiger entfallen. Abgesehen von der Länderbank, besitzen die übrigen Gemeingläubiger Forderungen von 700,000 fl. Diese Forderungen verteilen sich auf 30 bis 40 Firmen. Die Einzelbeträge sollen jedoch relativ nicht sehr hoch sein und das Maximum dürfte 30,000 fl. nicht übersteigen. Die hypothekarischen Forderungen sind auf den beiden Fabriks-Etablissements in Liefing einverleibt, und von den 220,000 fl., welche diese Post umfasst, entfallen mehr als 100,000 fl. auf die Erste österreichische Sparkasse und der Rest auf die Firma Duttscha, welche mit 186,000 fl. impegniert, aber durch ihre hypothekarische Forderung und die verpfändeten Effekten vollständig sichergestellt ist. Unter den Aktiven der Firma figuriren die beiden Fabriken, deren Werth mit 1,250,000 fl. veranschlagt wird, sowie Waarenvorräthe und Forderungen im Betrage von 350,000 fl. Von den beiden letzteren Posten sind jedoch, wie bereits erwähnt, rund 200,000 fl. der Länderbank verpfändet. Die Lage würde sich also folgendermaßen darstellen: Die nicht bedeckten Forderungen der Gemeingläubiger betragen 1,300,000 fl. Dem stehen als Aktiven gegenüber die beiden Fabriken, deren Werth nach Abzug der Hypothek-Forderungen von 220,000 fl. mit 1,030,000 fl. veranschlagt wird, und der Werth der nicht verpfändeten Waaren mit 50,000 fl., somit im Ganzen 1,180,000 fl., während die nicht bedeckten Forderungen der Gemeingläubiger 1,300,000 fl. betragen. Danach würde sich das Defizit auf rund 120,000 fl. stellen. Alle diese Angaben über den Werth der Aktiven sind jedoch mit großer Skepsis aufzunehmen, und man wird sich aus dem Falle Weinrich, mit welchem die Insolvenz Albert Reih manche Analogien aufweist, erinnern, wie sehr die Aktiven einer Firma zusammenzuschmelzen, wenn es zu der Realisirung kommt. Die Firma ist gegenwärtig bemüht, einen Ausgleich mit ihren Gläubigern zu treffen, und es wird sich bald zeigen, ob diese Bemühungen von Erfolg sein werden oder nicht.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Francesco Lohonardi, Handelsmann in Ala, derzeit in Udino; Johanna Grob, Handelsfrau in Birkenberg; Samuel Traub, Herren- und Kinderichwaaenhändler in Ghrudin; Schöffig und Kompagnie, Handelsgesellschaft in Wien, 6. Bez., Schmelzergasse Nr. 24; Emanuel Meckel, nichtprot. Kaufmann in Mtschbach; Joseph Günzel (Berl.), prot. Kaufmann in Dux; Karoline Kitz, Handelsfrau in Klauseuburg; Joseph Schwarz, Handelsmann in Miskolcz; Heinrich Bancelari, Spezereiwaarenhändler in Marburg; Alexander Grob, Sohn, prot. Handelsfirma in Reeskemet; Karl Rirr, Handelsmann in Kronstadt; Andreas Wagner, zuletzt Inhaber der Eisenwarenfirma Endre Wagner in Großwardein; Max Steiner, Handelsmann in Neuhäusel; Wladimir B. Panies in Negotin; Ignaz Rosenfeld, Handelsmann in Berekely; S. Stramiker (Berl.), prot. Kaufmann in Wien, 1. Bez., Operngasse 8.

Wien, 18. September. (Spiritus.) Die Preise blieben heute fest behauptet. Nachversteuerte Waare wurde prompt zu 54 fl. verkauft. Kontingent-Spiritus notirt prompt 19 fl. 50 kr. bis 20 fl.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. September.) [Privat-Telegramm.] Die heute eingetroffenen wesentlich höheren Newyorker Mehl- und Weizen-Notierungen haben auf dem Terminmarkte eine nur geringe Besserung hervorgerufen. Das Geschäft erreichte keine größere Ausdehnung und bloß Frühjahrsweizen hat wenige Kreuzer profitirt. Herbstroggen hat unter dem Druck neuerlicher Kündigungen einen weiteren Kursverlust erleiden müssen. — Amlich wird notirt: Weizen per Herbst von 7 fl. 98 kr. bis 8 fl. 3 kr., Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 86 kr. bis 8 fl. 91 kr., Roggen per Herbst von 5 fl. 92 kr. bis 5 fl. 97 kr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 68 kr. bis

6 fl. 73 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 45 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 80 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 67 kr. bis 5 fl. 72 kr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 22 kr.; Kohlraps per August-September von 14 fl. 70 kr. bis 14 fl. 80 kr., Kohlraps per September-Oktober von 14 fl. 65 kr. bis 14 fl. 75 kr., Kohlraps per Februar-März 14 fl. 50 kr. bis 14 fl. 60 kr. Mühl, prompt von 34 fl. — kr. bis 34 fl. 50 kr., Mühl per September-Dezember von 34 fl. — kr. bis 34 fl. 50 kr., Mühl per Januar-April von 34 fl. 25 kr. bis 34 fl. 75 kr.

Steinbruch, 18. September. (Original-Bericht der Steinbrucher Borsteinwerke haldlerhalle.) Das Geschäft war heute ruhig.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. September. Bessere auswärtige Kurve riefen heute eine festere Stimmung hervor, Spekulationspapiere gingen höher, auch Renten waren fester. Der Verkehr konnte aber nur mäßige Ausdehnung gewinnen.

Vormittags flogen österreichische Kreditaktien von 313 bis 313.60, ungarische Goldrente per Ultimo zu 100.12 1/2 bis 100.20, ungarische Escompte- und Wechselbank zu 96.95, ungarische Papiertrente per Ultimo zu 90.30 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 313.70 und 314.10, blieben 314.10 G., ungarische Kreditaktien 306.50 G., ungarische Goldrente per Ultimo zu 100.27 1/2 bis 100.20, ungarische Papiertrente zu 90.20 bis 90.40 geschlossen, erstere blieb 100.20 G., letztere 90.20 G. Dien-Bester Mühle zu 1080 und 1085, Müller und Bäcker zu 384 und 385, Glühmühle zu 274.50, Louisen zu 250 bis 251, Straßenbahn zu 405, Ganzliche Effektenbörse zu 880 geschlossen. — Zur Erklärung zeit: Österreichische Kreditaktien 314.14, 4prozentige ungarische Goldrente per 30. d. 100.22 1/2. — Liquidationskurve: Österreichische Kreditaktien 314, ungarische Kreditbank 307. — Devisen und Valuten: 20 Francsstücke 9.64 bis 9.69, Reichsmark 59.55 bis 59.70, London 122 bis 122.40.

Die Prämienjahre blieben billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war eine Haufe-Tendenz; österreichische Kreditaktien mit 314.10 bis 315, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.30 bis 100.45 gehandelt.

Die Abendbörse war matter; österreichische Kreditaktien zu 313.60 bis 313.40 abgegeben, 4prozentige ungarische Goldrente 100.27 1/2 nominell.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, es gingen ca. 20,000 Mtr. aus dem Markte, welche volle gestrige Preise holten. Von anderen Körnern wurde sehr wenig gehandelt und bleiben Preise unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Thet: 200 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 86 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 75 kr., 500 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 82 1/2 kr., 500 Mtr. 80.3 R. zu 7 fl. 75 kr., 800 Mtr. 80.3 R. zu 7 fl. 80 kr., 200 Mtr. 80.2 R. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 80 kr., 800 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 77 1/2 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 60 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Pest: 500 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 62 1/2 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 55 kr., 500 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 70 kr., 2400 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Weihenburger: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 55 kr., 2700 Mtr. 77.6 R. zu 7 fl. 60 kr., Weides per drei Monate. — Kaloer: 1900 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Bácsker: 800 Mtr. 78.6 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 78.4 R. zu 7 fl. 60 kr., Weides per drei Monate. — Donau: 1200 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — Arader: 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate.

Gerste: 100 Mtr. zu 5 fl. 62 1/2 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 65 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 35 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 47 1/2 kr., Alles per Kasse.

Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 15 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 40 kr., Weides per Kasse.

Mais: 2500 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., per Kasse. Termine letzten etwas fester ein, bröckelten jedoch wieder ab. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 48 kr. und 8 fl. 43 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 64 kr. und 7 fl. 61 kr., Neumaiz zu 5 fl. 48 kr. und 5 fl. 44 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 17 kr. und 5 fl. 10 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 73 kr. und 5 fl. 70 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 62 kr. und 7 fl. 59 kr., Frühjahrsweizen mit 8 fl. 44 kr., 8 fl. 42 kr. und 8 fl. 44 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 47 kr. und Herbsthafer mit 5 fl. 13 kr. geschlossen; Abends blieben: Herbstweizen 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 62 kr., Frühjahrsweizen 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 45 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 46 kr. bis 5 fl. 48 kr., Herbsthafer 5 fl. 13 kr. bis 5 fl. 15 kr., Frühjahrshafer 5 fl. 71 kr. bis 5 fl. 73 kr.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare ruhig. Schweinefett, Stadtwaare sammt Sah zu 65 fl. 25 kr. bis 65 fl. 50 kr. geschlossen, blieb 65 fl. G., 65 fl. 50 kr. B. Pflanzen unverändert, bösnische 100 Stück per 1/2 Kilogramm per Oktober-November zu 14 fl. 50 kr. geschlossen. Pflanzen in m. u. s., slavonisches per September-Oktober zu 13 fl. 50 kr., serbisches transito per September-Oktober zu 13 fl. 50 kr. geschlossen. Spiritus, roh, kontingentirt 18 fl. 50 kr. G. 19 fl. B.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 844—846 per Herbst . . . " 762—764 Mais per Juli-August . . . " 545—547 per Mai-Juni 1889 . . . " 545—547 Hafer per Herbst . . . " 513—515 Hafer per Frühjahr . . . " 570—572

Budapest, Mittwoch

Goldpreis per August-September 14 3/4 - 14 1/2
Spiritus, Preßhefenwaare 18.50 - 19.00
Kohlsäure 18.50 - 19.00

Wiener Börse vom 18. September.

Die Stimmung war heute fest, da Geld bei der Prolongation weniger knapp war und von den auswärtigen Börsen höhere Notierungen eintrafen. Nur Länderbankaktien blieben matt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnaktien, Goldrente) and Price. Includes various railway and financial instruments.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Oper. österr. Papierrente, 1888-er Rente) and Price. Includes private market data for interest and bonds.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 314.10, ungarische Goldrente 100.32, Länderbank 227.75, Staatsbahn 254.00 nach 314.10 und 313.50, ungar. Goldrente 100.22, Staatsbahn 252.90 nach 253.25. Abends blieben österreichische Kreditaktien 313.40 nach 313.60, ungar. Goldrente 100.30.

Auszug aus dem „Rözlöny“

Konkurrenzaufrufen. Des Adolf Fürst in Linau. - Des Sam. Szalai in Szegedin.

Budapester Todtenliste.

- Vom 16. September. -

Anna Straßer, 38 J., 9. Bez. Therese Döb, 6 J., Gärtnersochter, 9. Bez. Therese Schurzbrant, 41 J., Arbeiterin, 9. Bez. Elisabeth Hochstein, 69 J., Witwe, 9. Bez. Julie Batterna, 55 J., Magd, 9. Bez. Jolan Klug, 3 J., Krämersochter, 8. Bez. Joseph Dfal, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez. Malvina Richter, 6 J., Dienersochter, 7. Bez. Marie Miklósz, 2 J., Rittersochter, 7. Bez. Adolf Steiner, 64 J., Händler, 6. Bez. Regina Bruner, 33 J., Dienersgattin, 6. Bez. Stephan Schuster, 68 J., Tischler, 6. Bez. Walbert Ruk, 51 J., Beamter, 6. Bez. Moriz Weismann, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez. Antonie Hava, 30 J., Schmeibsgattin, 6. Bez. Joseph Peti, 55 J., Winzer, 3. Bez. Johann Krein, 72 J., Winzer, 3. Bez.

Wasserstand vom 18. September.

Table with 2 columns: Location (e.g., Donau, Arad, Komorn) and Water Level. Shows river levels at various points.

Fremdenliste.

- Vom 18. September. -

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf J. Batthyányi, Gutsb., Csakany. - Graf Th. Csáky, Gutsb., Szepes. - Gräfin B. van der Osten, Gutsb., Bojen. - Gräfin H. Székely, Gutsb., Debrecburg. - Baron G. Radványi, Gutsb., Sajóvár. - Baronin J. Balffy, Gutsb., Preßburg. - Paul v. Uerményi, k. k. Kammerer, Preßb. - B. Flud de Roggamb, k. k. Oberleutnant, Sz.-Miklós. - S. V. Bányai, k. k. Rath, Fünffirchen. - Weiß von Weichenhall, Präsident, Wien. - S. Schreiber, Kommerzienrath, Raab. - F. Havrdos, k. k. Postsekretär, sammt Gemahlin, Prag. - J. v. Dóra, Gutsb., Dunapentele. - K. Széll, Gutsb., Marzali. - G. v. Dörner, k. k. Oberst, Linz. - H. J. Visme, Ingenieur, Paris. - L. R. Kuntovje, Bankier, Parise. - B. G. Snewin, Fabrikant, London. - R. J. Corbier, Rentier, Brüssel. - Mr. G. Ward, Rentier, Chicago. - Mrs. Ward, Rentiere, Chicago. - M. Magdeleine, Privatier, Bukarest. - G. Jenny, Privatier, Komorn. - A. Zimmermann, Kaufm., Mannheim. - A. Weiß, Kaufm., Wien. - M. Pich, Kaufm., Haffeld. - K. Steiger, Kaufm., Berlin. - J. Sternfeld, Kaufm., Prag. - G. Bauer, Kaufm., München. - G. J. Kollmann, Kaufm., Lyon.

Grand Hotel Hungaria.

Anton Ritter v. Frey, städter, Gutsb., N.-Walden. - Mr. de Vere sammt Gemahlin, Rentier, Paris. - Julius v. Tallian, Gutsb., Kutas. - Mr. H. J. Wallian, Rent., New-Orleans. - Heinrich Ledig, Gutsb., H.-Böhrmeny. - Joseph Dezny i. Gem., Ingen., Szolnok. - Mik. Hegebüs sammt Gemahlin, Oberstadthauptmann, Szolnok. - Mr. St. Jones Steagler i. Gem., Rent., Bukarest. - Fr. B. Constantin, Gutsb., B.-Kerektur. - S. Koberin, Gutsb., Komba. - Dr. Edmund Radl, Adv., Großwardein. - Sigmund v. Komariczky, General-Inspektor, Wien. - László György i. Gem., Gutsb., Déva. - Mich. Dombrav, Gutsb., Szegedin. - Dr. Will. Dan i. Gem., Arzt, Linz. - Mr. Jul. Dunitz, Ingen., Lyon. - Mr. Jean Manu, Rent., Paris. - S. Sachs i. Gem., Verführer, Wien. - Milan Bemel, Ingen., Ugram. - Anton Wolfshäus, Priv., Breslau. - S. H. Ninkel, Priv., Breslau. - Paul Schmidt, Berlin. - Aug. Schmidt, Kürnberg. - A. Schön, Priv., Ugram. - D. Oblath, Jurist, Szegedin. - Christine Drel, Priv., Innsbruck. - Walbert Violant, Priv., Innsbruck. - Wilhelm Schultke i. Gem., Rent., Langenhof. - Eduard Mandics i. Gem., Dekan, Gyries. - S. Weisenburg, Sopha. - Dr. Franz Döry, Adv., Großwardein. - Wih. Schürmann, Priv., Ditschan. - Alois Mayer, Rent., Amsterd. - Karl Vogel i. Gem., Rent., Zürich. - F. Weiß Murell, Priv., Zürich. - Paul Bantafy, Ingen., Preßburg. - Dr. C. Scholz i. Gem., Priv., Wien. - W. Klamm, Priv., Wien. - Paul Ruk, Priv., Wien. - Heinrich Staub, Kaufm., Wien. - Adolf Gelber, Journalist, Wien. - Emanuel Tammer, Wien. - Joh. Janza, Wien. - Adolf Kellek, Kaufm., Wien. - J. Friedländer, Wien.

Hotel zum Jägerhorn.

Gräfin Leonie Teleky, Gutsb., Bobol. - Gräfin Teleky-Fay, Gutsb., Bobol. - Victor v. Fay, Gutsb., Bobol. - J. v. Meitau, Bischof, Arad. - Frau D. v. Oskiesányi, Gutsb., Uj-falu. - G. v. Bertha, Gutsb., N.-Hdvég. - M. v. Világhy, Gutsb., Sörg. - A. v. Kováts, Gutsb., Szababta. - V. Georgi, Kaufm., Bremen. - B. Petrov, Gutsb., Syrmien. - L. Hetényi, Gutsb., Apollag. - M. Bauer, Gutsb., Apollag. - G. Schura, Kaufm., Paris. - G. Neuhaus, Kaufm., Wien. - K. Heing, Kaufm., Wien. - F. Jacob, Rittmeister, Lotis. - J. Strobl, Privatist, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner.

G. La Kanatiere, Fabrikant, Brauman. - M. Copony sammt Familie, Kronstadt. - J. J. Geul, Plantagenbesitzer, Hiltar (Java). - P. Klewicz-Wiernele, Rentier, Harlem. - Dr. W. Czell, Fabrikant, Kronstadt. - Dr. A. Adam sammt Gemahlin, Kronstadt. - R. Schmidt sammt Gemahlin, Civil-Ingenieur, Berlin. - W. Zahn sammt Familie, Direktor, Nabr. - G. Hauber, Direktor, Brünn. - Dr. Gzofor, Professor, Wien. - C. Hoffner, Civil-Ingenieur, Wien. - J. Friedl, Mediziner, Wien. - M. Baum, Kaufm., Wien. - Fr. A. Sandrock, Schauspielerin, Wien. - Th. Englisch, Kaufm., Wien. - J. Rosenbaum, Kaufm., Wien. - J. Neßler, Eisenbahn-Beamter, Wien. - D. Schön, Eisenbahn-Beamter, Stuttgart. - L. Klaisch, Eisenbahn-Beamter, Stuttgart. - L. Müller sammt Gemahlin, Bonyhád. - L. Kohn

Sammt Gemahlin, Ung.-Brood. - Rh. Kempner sammt Tochter, Raichau. - J. Schönwald, Gutsb., Nagy-Dobó. - G. Spiker, Kaufm., Beocsin. - G. Wagner, Kaufm., Sächlich-Megen. - J. Pollak, Kaufm., Troppau. - G. Fischhoff, Kaufm., Brünn. - F. Ormos, Beamter, Debreczin.

Hotel zum König von Ungarn.

H. B. Ground, Rentier, Watis. - G. J. Wortner, Rentier, London. - B. Weiß, Priv., Felegyháza. - D. Golbinger, Rentier, Göra. - M. Tamassie, Hauptmannauditor, Klausenburg. - Dr. Kraus, Arzt, Mohol. - A. Gaidner, Direktor, Berlin. - F. Gilet, Berwalter, Mauthausen. - J. Kalan, Advokat, Felegyháza. - G. Hajdor, Advokat, Großwardein. - A. Straßburger, Gutsb., Turveo. - F. Galina, Gutsb., Raab. - E. Löwinger, Gutsb., B.-Csaba. - H. Sternlicht, Gutsb., Lotoncz. - J. Keißmann, Kaufm., Großwardein. - J. Franz, Kaufm., Leupniz. - S. Deutsch, Kaufm., Szöllöstjorok. - M. Frank, Kaufm., Boglitz. - J. Pich, Kaufm., Stuhlweihenburg. - J. Fleischmann, Kaufm., Siofok. - H. Weiß, Kaufm., Wien. - H. Süß, Kaufm., Wien. - J. Schwarz, Kaufm., Stuhlweihenburg. - J. Zalauer, Kaufm., Bapa. - M. Hongoröky, Kaufm., Neu-Verbás. - W. Fuchs, Kaufm., Sogerventa. - L. Blach, Kaufm., Szolnok. - K. Zavoröky, Kaufm., N.-Urad. - F. Haberfeld, Kaufm., Dombóvár. - M. Herlinger, Kaufm., Karlstadt. - J. Pinter, Kaufm., Verbovsko. - S. Handoröky, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient.

D. Pantisch sammt Familie, Jaly. - Frau J. Szöllöhy i. Gem., H.-Baba. - A. Niki i. Gem., Székelyhid. - Baron A. Kemény, Jurist, Klausenburg. - A. Richter, Ingen., Wien. - M. Zabräczky, Gutsb., Szada. - G. Mihályi, Bezirksrichter, Tócs. - A. Wächler, Pfarrer, Kömlöd. - Dr. G. Seiffried, Arzt, Glef. - J. Virabelli, Lehrer, Abbrány. - F. Bonetti, Unternehmer, Großwardein. - S. Klein, Kaufm., Kalocsa. - M. Heller, Kaufm., Neusohl. - A. Groß, Getreidehändler, Raichau. - B. L. Klein, Getreidehändler, Raichau. - F. Szénássy, Kaufm., Szentes.

Kreiß's Hotel zum Erzherzog Stephan.

Baronin B. Berényi, Nagy-Szölös. - W. Guttmann de Gelle, kón. Rath, Groß-Kauziza. - Th. B. Davidescu sammt Familie, Rentier, Krajowa. - A. Lamm, Gutsb., P.-Kekete. - J. Felsmann, Gutsb., Tóznád-Szántó. - Frau R. Lavini, Rentiere, Bonn. - L. Peerboom, Kaufm., Düsseldorf. - J. B. Altmann, Priv., Wien. - L. Kohn, Priv., Budapest. - P. Korompay, Priv., Debreczin. - B. Savics, Kaufm., Belgrad. - M. Stefanovics, Kaufm., Belgrad. - K. Szarvashy, Beamter, Wien. - D. Erdöf, Industrieller, Raab. - J. Szilágyi, Dekonom, Szentes. - St. Köbegi, Dekonom, Szentes. - M. Farkas, Dekonom, Szentes.

Hotel Pannonia.

L. Dalny, Gutsb., Debreczin. - P. Harstein, Gutsb., Debreczin. - G. Jgaz, Gutsb., N.-Kallá. - L. Bat, Gutsb., B.-Gyula. - K. Taster, Gutsb., Megyes-Bodros. - Frau U. Moricz sammt Tochter, Gutsb., Debreczin. - J. Dabich, k. k. General, Nagy-Mharad. - B. Olat, Ing., S.-A.-Uphely. - Dr. A. Frankl, Arzt, Lotoncz. - Dr. A. Komáromy, Arzt, Veregház. - A. Hirling, Pfarrer, Mogygó. - L. Bene, Obernotär, Gönd. - F. Tóross, Notär, Sajó-Armat. - M. Koch, Notär, Gyabaj. - G. Ugro, Geistlicher, Jákapatzi. - H. Darocz, Stationschef, Miskolcz. - D. Kemezhazy, k. k. Lieutenant, Sz.-György. - A. Grüner, Kaffler, D-Kauziza. - S. Weib, Direktor, M.-Belegna. - L. Klajank, Kom.-Notär, Erlau. - Dr. S. Kardos, Advokat, Debreczin. - J. Jay, Domherr, Großwardein. - J. Bacher, k. k. Lieutenant, Gilitzbethstadt. - J. Kreutzel, Dekonom, Bektd. - A. Kóvcs, Beamter, Arad. - Frau R. Steinfeld, Caféière, Erlau. - S. Frenkl, Kaufm., Lotoncz. - K. Schneller, Kaufm., Lotoncz. - M. Deutsch, Kaufm., Lotoncz.

Hotel Budapest.

Frau J. Pomper, Gutsb., Boglitz. - M. Rosenber, Advokat, Szolnok. - R. Kák, Beamter, Lobofig. - W. Brödy, Kaufm., Wien. - J. Husko, Gutsb., Erdeb. - F. Dubanyi, Fabrikant, Fehring. - M. Reisenauer, Kaufm., Madaras. - A. Haefler, Gutsb., Gratik. - A. Ander, Priv., Wien. - C. Gaspat, Gutsb., Balkany. - J. Timachich, Beamter, Gyertyános. - K. Kausch, Fabrikant, Berlin. - J. Hornung, Beamter, Schlan. - A. Steiner, Priv., Graz. - S. Szombath, Beamter, Kécsa. - F. Ferrieh, Rentier, Tulln.

Hotel zur Königin Elisabeth.

J. Lukács, Geistlicher, Temesvár. - M. Remesony, Advokat, Verebely. - J. Rudnyai, Gutsb., N.-Gyaryan. - Gy. Lévay, Apotheker, N.-Gyaryan. - J. Sankus, Adv., Nagyfeve. - J. Halák, Priv., Bekprim. - G. Bod, Birth, S.-Bánya. - G. Kiss, Priv., S.-Bánya. - S. Tibily, Kaufm., N.-Szombat. - Gy. Briffel, Gutsb., L.-Sz.-Imre. - J. Csikay, Probst, D.-Becca. - M. Caa, Priv., Sümeg. - L. Cs.-by, Gutsb., Tapolca.

Hotel zum weißen Schwan.

Frau J. Peko-vics, Privatier, Csongrad. - J. Tallos, Privatier, Komorn. - M. Janoska, Privatier, Nógrád. - R. Major, Privatier, Juszberg. - D. Schner, Kaufm., Gyöngyös. - J. Herzhelder, Kaufm., Gyöngyös. - J. Glich, Kaufm., Fegyvernek. - K. Néber, Kaufm., Wien. - K. Pittel, Kaufm., Wien. - S. Glaser, Kaufm., Siebenbürgen. - J. Komfif, Kaufm., Gran. - F. Virof, Kaufm., Gran. - M. Weiß, Kaufm., Galkács. - L. Silberstein, Kaufm., Mfó-Kubin. - F. Kerecsy, Kaufm., Schäßburg. - G. Hoffmann, Kaufm., Steinamanger.

Stadler's Hotel zur ung. Staatsbahn.

M. Melstör, Gutsb., Ardo. - J. Wellfan, Kaufm., Wien. - Frau B. Benedek, Gutsb., Lotaj. - Gy. Hajay, Gutsb., Kóka. - L. Müller, Ingenier, Hatvan. - G. Matyáffy, Lieutenant, Rimakonbat. - K. Bor-fos, Arzt, Endreb. - D. Bojgan, Geistlicher, Csorna. - J. Patócs, Jurist, H.-M.-Bárhely. - Gy. Wagn-ner, Beamter, Breslau. - G. Jordan, Beamter, Kőlesb. - Ernster's Hotel Széchenyi. Frau A. Silito, Gutsb., Stuhlweihenburg. - Magdalene Kulcsy, Priv., Wien. - Helene Sipos, Beschleberin, Csente. - A. Viskof, Freiseur, Arad. - J. Csillag, Beamter, Dedenburg. - J. Rudelka, Kaufm., Bittis. - A. Kalina, Jäger, Neutra. - J. Bielek, Landwirth, Zsolna.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahn, Kreditaktien) and Price. Detailed market data for various securities.

Table with 2 columns: Item (e.g., Pfandbriefe, Prioritäten) and Price. Detailed market data for bonds and other financial instruments.

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahn, Kreditaktien) and Price. Detailed market data for various securities, including railway and government bonds.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Kräftege Lokomobilwinden, Wagenwinden, Krähne, Flachsenzüge, Seirollen, Drahtseile, Oberbauwerkzeuge** billigt bei **Geitner & Kaufsch,** Budapest, Andrássy-ut 8. 36248

Ein nett eingerichtetes **Spezerei-Geschäft** auf gangbarem Eckposten ist allsogleich wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Agenten ausgeschloffen. Zu erfragen in der Exp. 36239

Geübte **Sargspengler,** ferner Vergolder = Mädchen finden dauernd lohnende Beschäftigung VI., Mohren-gasse 35. 36227

**Walzenstühle,** sowohl Schrott als auch Aufstößstühle in gebrauchtem Stande prompt zu haben bei

**S. Miskolczy & Komp.,** Budapest, Batiznerstraße 55. 36285

**Wirthsgeschäft** auf lebhaftem Posten ist vortheilhaft zu verkaufen. Näh. bei Mészáros Miklós, Budapest, Ujvilág-utca 16. 36228

**Traffik-Einrichtung** mit Votiv-Requisiten im bestem Zustand, wenig gebraucht ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 36237

**Eine Dame** sucht 100 fl. aufzunehmen. Rückzahlung in 10 monatlichen Raten. Zuschriften unter „Eider“ an die Exp. 36243

**Agenten** gegen hohe Provisionen gesucht. Die mit Hausverren und Baumeistern Verkehr haben oder Platzkenntnisse besitzen, werden bevorzugt. Adresse in der Exp. 36251

**Ein Praxittant** aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird in einem Bankgeschäft acceptirt. Wo? sagt die Exp. 36247

Ein tüchtiger selbstständiger **Buchhalter** sucht unter sehr mäßigen Konditionen Stellung, eventuell auch auf Studen. Näheres in der Exp. 36246

**Gewölb mit Wohnung** verbunden, geeignet auch für Werkstätte ist sofort oder per 1. November sehr billig zu haben. Adresse in der Exp. 36238

**Ein Obermüller,** der im Hoch- und Flachmahlen, sowie Moutieren nach dem neuesten System bewandert auch mit besten langjährigen Zeugnissen versehen ist, bittet um eine Stelle. Anträge sub „H. J.“ an die Exp. erbeten. 36245

Eine tüchtige **Maschinwärterin** wird in einem Confection's Salon ersten Ranges sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 36216

**Ein Bassist und ein Tenorist** finden sofortige Aufnahme. Anmeldungen bei **Oberkantor Prof. Friedmann,** VII., Karlsring 13. 36259

Eine ung. deutsche dipl. **Lehrerin** mit besten Referenzen sucht unter bescheidenen Bedingungen Engagement. Wäre auch geneigt Nachmittags Beschäftigung oder einzelne Stunden anzunehmen. Adresse in der Expedition. 36220

**500-800 Gulden** gegen sehr mäßige Zinsen und ratenweise Rückzahlung bei Sicherstellung von einem hier etablierten Geschäftsmann anzunehmen gesucht. Gef. Offerte unter „Sch. J.“ an die Exp. Vermittler ausgeschloffen. 36228

**Komptoirist,** junger Mann und ein Praktikant werden aufgenommen. Näheres im Kafe Färber, Váci-körút Nr. 16, Vormittags von 7 bis 1/2 9 Uhr bei Hamburger. 36301

**Französischen und englischen** Unterricht und Konversation außer dem Hause erteilt ein Sprachlehrer. Adresse: IV., Schiffgasse 10, 1. Stock 12. 36225

**Flüster Adressen-Schreiber** mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte unter „J.“ an die Adm. 36244

**Ein Patent,** prämiirt, bereits eingeführt, über einen Bedarfsartikel, ist zu verkaufen. Das Patent ist mit geringem Kapital zu betreiben und bedarf keiner Fachkenntnis. Preis sehr mäßig. Adr. in der Exp. 36258

**Raktár.** Egy földszinti raktár gabonának azonnali kiadó. Czím a kiadóhivatalban. 36260

**2 Schaufenster** mit Spiegelglas billig zu haben. Näheres in der Exp. 36218

**Jurist** empfiehlt sich als Korrektor. Adresse unter „Tüchtig“ an die Exp. 36257

**Ein Erzieher** wird zu 3 Knaben von denen der älteste die 1. Bürgerklasse zu machen hat, gesucht. Gewünscht wird tüchtiges hebr. Wissen. Jährliches Gehalt 220 fl. Summe freier Station. Offerte sind zu richten an Aron Klein, N.-Mihály. Die für N. D. Unterrichtsbefähigten werden bevorzugt. 36232

**Gründlichen Unterricht** in der einfachen und doppelten Buchführung, deutschen u. ungarischen Handelskorrespondenz, Schönschrift und Rechnen erteilt Tochter des Prof. Ad. J. Fein, Elisabethplatz 15. Einschreibungen täglich. Damen erhalten separaten Unterricht. Französische und englische werden auch unterrichtet. 36248

8. Bezirk, Kranzgasse 30, 1. Stock 28 ist eine **Wohnung,** bestehend aus großem Esszimmer, Alkoven, Küche, Speis- und Zugehör, wegen Abreise vom 1. Oktober bis 1. Mai 1889 zu vergeben. Dasselbe sind auch mehrere andere Wohnungen zu haben. 36233

**Branntweinfässer,** gebraucht, eine Parthie billig zu haben. Wo? sagt die Exp. 36253

Beinahe ganz neue Wheeler-Wilson-, Singer- und Unter-Nähmaschinen sind stauend billig zu verkaufen. Gufárgasse 4, 3. St. Thm 3. 36255

Im 1. Bezirk, mitten der Stadtmeierhofgasse, Aufgang zum kleinen Schwabenberg, ist ein **Weingarten** sammt der Weimiese, hat 885 Obst- und 300 verschiedene Obstbäume, sowie auch eine Anlage zu einer Villa, aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 36250

**Kautionsfähiger** junger Mann aus sehr gutem Hause sucht bei einer Unternehmung oder Fabrik eine Anstellung als Kassier oder Beamter. Gefl. Anträge unter „G. G.“ an die Exp. 36210

Komplete **Spezerei-Stellagen** mit oder ohne Waare sind sofort zu verkaufen und am 20. Oktober zu übergeben. Näheres in der Exp. 36209

Eine **Französin** findet Stellung zu 2 Kindern. Adr. in der Exp. 36205

**Diplom. Lehrerin** der deutschen, ungarischen u. französischen Sprache mächtig, findet hier Engagement. Adr. in der Exp. 36206

Ein 19-jähriger junger Mann wünscht gegen Provision zu **agentieren.** Gefl. Anträge sub „B. K.“ an die Exp. 36234

Ein intellig. **junges Mädchen** möchte unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine wenn auch kranke Dame nach dem Stiben begleiten. Gefl. Anträge unter „B. S.“ an die Exp. 36212

In einer lebhaften Arbeiter-gegend ist eine **Greislerie,** Eksposten mit Traffik, Flaschenbier und Branntweinfabrik, wegen anderer Unternehmung billig und sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 36210

Tüchtige **Zithermeisterin** mit leichtfasslicher ausgezeichnete Methode, welche Jedem, selbst auch Schwerkriegenden, besonders aber Kindern das Zither-Spiel binnen kurzer Zeit gründlich und theoretisch beibringt, empfiehlt sich zum Unterricht. Briefe erbeten unter „Zithermeisterin“ an die Exp. 36213

Eine diplomirte **Bürgerlehrerin** wünscht Unterricht zu geben in allen Gegenständen der Elementarschule, Bürgerchule und Präparandie, ferner auch in der französischen Sprache. Adresse zu erfragen in der Exp. 36207

## MASCHINIST für Landwirthschaft

zum sofortigen Dienstantritt. Bezüge baar 350 fl. ö. W., Emolumente 250 fl. ö. W. Reflektanten haben ihre Gesuche bis 1. Oktober a. c. einzureichen an die

**Direktion der Herrschaft Végheles,** Post Végheles, Sohler Komitat. (Nachdruck wird nicht honorirt). 25607

**Gut gearbeitete Fässer** stets vorräthig **in der Fass-Fabrik J. Friedmann,** Budapest, äußere Batiznerstraße.

Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. priv. **MEIDINGER-OFEN H. HEIM**

sind echt nur von unserer Filiale **in Budapest, Thonethof,** zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere in allen Staaten durch auschl. Patent geschützten „Vesta“, Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen mit Doppelmantel. „Helios“, rauchverzehrende Kamine oder Ofen mit sichtbarem Feuer. **Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.** Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. Prospekte und Preislisten gratis und franko. **Fabrik für Meidinger Ofen H. Heim,** Wien und Budapest. 25599

## Brüner Tuch - Stoffe

versende gegen Baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, u. zw.:

**zur gute Qualitäten:**

- 3-10 Mtr. lang, auf 1 Winter-Anzug fl. 3.75
- 3-10 Mtr. lang auf 1 best. Winter-Anzug fl. 5.20
- 3-10 Mtr. lang auf 1 best. Winter-Anzug fl. 6.-
- 3-10 Mtr. lang, auf 1 fein Winter-Anzug fl. 8.-
- 3-10 Mtr. lang, auf 1 fein Winter-Anzug fl. 10.-
- 3-10 Mtr. lang, auf den feinst. Winter-Anzug fl. 12.-
- 3-10 Mtr. lang, auf den feinsten Winter-Anzug fl. 14.-
- 3-10 Mtr. lang, auf den allerfeinsten Winter-Anzug fl. 16.-

Das Vorzüglichste von **Brüner Rockstoffen**

- 2-10 Mtr. auf einen kompl. Winterrod. fl. 5.-
- 2-10 Meter auf einen besseren Winterrod fl. 5.50
- 2-10 Meter auf einen feinen Winterrod fl. 6.-
- 2-10 Meter auf den feinsten Winterrod fl. 10.-

**Steirische Loden** auf Jagdröcke und Wensichtofen, 2-10 Meter fl. 5.20

**Tuchfabrikslager CARL PECHACEK,** Brünn, Kraulmarkt 13. Muster gratis und franko.



Alle Gattungen **Wagen,** so auch **Lodenwagen** wegen auf Hunderte steigenden Vorrath sind billigst, auch gegen vortheilhafteste Ratenzahlungen zu verkaufen bei **Bogdán Josef,** Wagenfabrikant, Budapest, IX., páva-utca 10-12, Niederlagen: IX., páva-utca 7 u. Museumring 10 u. 19.

## I. Nr. 6330, ex 1888. AVISO.

Zufolge Erlasses des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 8. August 1888, Abth. 12, Nr. 2985, wird wegen der im Intendanz-Bereich vorzunehmenden Sicherstellung der Verfrachtung militär-äranischer Güter überhaupt, dann der Verpflegungsgüter insbesondere, und zwar auf Strecken zu Land, dann in den Garnisonsorten und zu den Kantonirungsstationen für das k. k. Heer in dem Zeitraume vom 1. Januar 1889 bis Ende Dezember 1889 (achtzigneun), eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die ordnungsmäßig gestempelten Offerte haben, nebst dem unter einem besonderen Couvert einzureichenden Badium bis längstens 28. September dieses Jahres, 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Intendanz des 4. Korps in Budapest einzulangen.

Wegen Ausfertigung und Anherjendung der Zeugnisse über die Solidität und Leistungsfähigkeit, haben sich die Offerenten rechtzeitig an die zuständige Handels- und Gewerbekammer (landwirthschaftlichen Bezirksverein) zu wenden.

Die näheren Bedingungen, sowie das Offert-Formulare können in den für diese Sicherstellung eigens ausgefertigten, bei der k. k. Intendanz des 4. Korps in Budapest (Festung, Korps-Kommando-Gebäude), den Militär-Verpflegs-Magazinen in Budapest und Fünfkirchen, dann bei den Militär-Stationen-Kommanden in Fünfkirchen, Maria-Theresiopel, Neusatz, Stuhlweissenburg, Szolnok und Zombor erliegenden Bedingnißheften und der Original-Rundmachung adto Budapest, am 10. September 1888 eingesehen werden.

Budapest, am 10. September 1888. 25625  
K. k. Intendanz des 4. Korps.

## Prager Schinken!

Meinen sehr gesch. Kunden beehre ich mich mitzutheilen, daß ich vom 1. Oktober l. J. an, wieder **Prager Schinken,** ohne Hagln, per Kilo fl. 1.- **Erzgebirgs-Smettentäfe** (Ziegenkäse), 100 Stück á fl. 2.-, ohne jede weiteren Speisen franko jeder Poststation Oesterr.-Ungarns versende. **Anton Kalla,** Exportgeschäft, Schmiedberg, Böhmen. 25587

## Billiger Möbel-Gelegenheits-Kauf.

Von der Vaterländischen Tischler-Gesellschaft angekauft, solid gearbeitete Möbel, bestehend aus Speisezimmern, Schlafzimmern, Salon-Einrichtungen, Garnituren Boule-Möbel in größter Auswahl verkaufe ich zu sehr billigen Preisen. **Budapest, V., Elisabethplatz 19, 1. St. Koloman Dósa,** Tischler und Tapezierer. Preis-Courante gratis und franko.



## Allerlei.

**(Die künftige Königin von Griechenland.)**  
Daß die Verheirathung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen nicht allzulange hinausgeschoben werden wird, gilt in Hoffreisen für ausgemacht; indeß kann füglich nicht schon jetzt festgestellt worden sein, in welchem Monat oder gar an welchem Tage die Vermählung stattfinden wird. Die Hinausschiebung des Termins liegt aus einem ganz bestimmten Grunde im Interesse der Prinzessin, die, wenn sie Kronprinzessin von Griechenland geworden ist, auch im Stande sein will, sich in griechischer Sprache zu verständigen, und was es mit der Erlernung des Griechischen auf sich hat, weiß jeder Gymnasiast, der, wenn er zwei Jahre in Prima gelesen hat, gerade so weit ist, um sich mühsam im Plato zurecht zu finden. Das Erlernen des Neugriechischen hat aber genau dieselben Schwierigkeiten, wie das Erfassen der Sprache Homer's. Anfängerin im Griechischen ist die junge Prinzessin im Augenblick wohl nicht mehr. Wir Uebrigen wissen zwar erst seit wenigen Tagen von dem künftigen Lebensberuf der hohen Dame, aber sie selbst konnte schon seit mindestens drei Monaten an das Studium ihrer zukünftigen Landessprache herangehen, und sicherlich hat sie die Elemente des Griechischen heute schon erfaßt. Auch sieht sie ihren Sprachlehrer täglich, und es ist eine andere Sache, ob sich ein Schüler mühsam auf eine todte Sprache präparirt oder ob die Unterweisung durch einen Lehrer erfolgt, der mit seiner Schülerin in seiner Muttersprache sich unterhält und sie gleichsam spielend

in das ihr fremde philologische Gebiet einführt. Die junge Prinzessin wird zweifellos gute Fortschritte machen, und hatte sie sich ohne Kenntniß des Griechischen mit ihm über recht wichtige Dinge verständigt, so wird sie auch philologisch mit ihm in's Reine kommen. Ihrer Mutter hatte die Erlernung der deutschen Sprache weniger Mühe verursacht, denn sie hörte im elterlichen Hause ihre künftige Landessprache vom Vater schon als Kind, und das Verständniß des deutschen Idioms hielt mit dem Erlernen des Englischen gleichen Schritt. Sollte der Kronprinzliche Bräutigam von hier abreisen, bevor die Unterweisung eine elegante Diktion erreicht hat, so findet die bräutliche Schülerin hier ausreichend Gelegenheit, sich sprachlich zu vervollkommen. Berlin hat unter den Dozenten der Friedrich-Wilhelms-Universität einen Gelehrten, der das Altgriechische und zugleich das Neugriechische wie seine Muttersprache spricht: Privatissima bei Eduard Zeller werden zur Folge haben, daß die Athener von heute staunen werden, mit welcher Gewandtheit ihre künftige Königin das Neugriechische mit Anklängen an das klassische Idiom des Thucydides zu sprechen versteht. Zeller gehört zu den wenigen deutschen Gelehrten, die das Griechische vollkommen beherrschen, und Zeller zählt seit Jahren zu den illustren Gästen des vormaligen Kronprinzlichen Hauses. Auch gerade nur der beste Kenner des Plato ist gut genug, um Kaiser Friedrich's Tochter für ihren königlichen Beruf sprachlich tüchtig zu machen.

**(Mittunter hat das elektrische Licht)** denn doch auch seine bedenklischen Launen. Wie man aus Darstadt schreibt, sollte das dortige Hoftheater, mit

elektrischer Beleuchtung versehen, am 2. September eröffnet werden. Da man jedoch dem sicheren Funktioniren des elektrischen Lichtes noch nicht recht traute, wurde die Eröffnung von Tag zu Tag verschoben, und so kam denn der 12. September heran, der Geburtstag des Großherzogs, an welchem bei festlich beleuchtetem Hause „Aida“ als Festspectakel gegeben wurde. Der Anfang der Vorstellung war auf 7 Uhr festgesetzt, der Großherzog war in seiner Loge erschienen und sollte nach dortiger Landessitte mit einem Hoch zu seinem Geburtstage empfangen und beglückwünscht werden. In demselben Augenblick — verjagte das Licht und im Hause herrschte egyptische Finsterniß anstatt der egyptischen Aida. Das Publikum blieb ruhig auf seinen Plätzen — die Ruhe ist ja freilich eine berühmte Spezialität von Darmstadt. Nach etwa zehn Minuten war der Fehler behoben und das Hoch auf den Großherzog konnte ausgebracht werden und die Vorstellung endlich beginnen. Noch zweimal jedoch sollte das Publikum den Unterschied zwischen „glänzender Beleuchtung“ und „stokfinsterner Nacht“ kennen lernen, und nachdem der größte Theil des vierten Actes gestrichen wurde, endete die Vorstellung, die sonst bis 11 Uhr gedauert hätte, bereits kurz nach 10 Uhr. Die für den 13. angelegte Vorstellung fiel aus, und wie es weiter wird, weiß heute noch Niemand.

**(Von der Hand der Kaiserin Augusta)** ist auf den Schreibtisch weiland des Kaisers Wilhelm I. auf Schloß Babelsberg ein Exemplar von Kaiser Wilhelm's Vermächtniß an der Stelle niedergelegt worden, wo der Monarch zu schreiben pflegte. Auf einem Zettel

## 8.] Wenn man nicht vergessen kann.

Erzählung frei nach dem Französischen

von  
Max Haupt.

Erster Theil  
5.

Ich hatte einen Plan gefaßt, ich wollte den Schrank anzünden! Daran war mir nicht gelegen, daß das Haus mitverbrennen konnte, wenn nur die verrückte Alte nicht mehr das Vergnügen hatte, ihre Fesseln zu bewundern und zu bestaunen.

Drei Tage lang dachte ich nur an meinen Plan und suchte ich nach einer günstigen Gelegenheit.

Endlich eines Sonntags Morgens, als fast Alles in der Kirche war, ging ich ins erste Stockwerk hinauf; ich hatte in meiner Tasche nebst Reißhölzchen eines jener harzigen Reißigbündel, die mir zum Feuermachen in den Defen dienten. Ohne Mühe gelangte ich in das Zimmer der Frau Arnoldson; viele Schlüssel öffneten alle Thüren; vor dem Schranke knieend, wollte ich eben auf dem Fußboden ein Reißhölzchen anzünden, als ich hinter mir ein Geräusch hörte. Man war mir gefolgt! Als ich mich umwandte, sah ich eine Clevein, die mich betrachtete. Sie war eine neue Pensionärin, sehr jung, zwölf Jahre alt; sie hatte mir noch nichts Böses gethan. Plötzlich aber habte ich sie, denn sie war sehr hübsch, sehr reich und fromm. Eine Scheinheilige. Wenn sie nicht in der Kirche war, so war sie ohne Zweifel krank.

Ich sagte ihr, ohne mich zu erheben: „Was machen Sie da?“ Ich konnte hart mit ihr sprechen, denn wir waren allein. Sie antwortete nicht, sie zitterte; ja, ich spürte ihr Furcht ein, aber, obgleich erschreckt, blickte sie mich mit so sanften, so guten, so traurigen Augen an, daß ich wüthend wurde; ich hätte sie geschlagen — ich habe mehr als Eine geschlagen, wenn man es nicht sehen konnte — wenn sie nicht geklohen wäre, während ich die Fäuste ballte.

Als das Kind fort war, zögerte ich. Sie hatte mich im Zimmer der Frau Arnoldson gesehen; sie konnte mich als die Brandlegerin anzeigen! Aber das Reißigbündel lag unter dem Kasten, ich hielt das Reißhölzchen in der Hand; ich fühlte nicht die Kraft in mir, die Ausführung meines Planes zu verschleppen! Ich legte also das Feuer an und schlüpfte aus dem Zimmer; ich schloß die Thüre und verbarg mich im Keller, wo ich regungslos verharrte, bis die Lehrerinnen und Pensionärinnen aus der Kirche kamen.

Ich sah sie kommen! Noche sie eintraten, erhoben sie bestürzt die Hände und stießen Schreie aus; ohne Zweifel drangen die Flammen aus dem Fenster, und ich hörte das Geschrei der Frau Arnoldson, die in Ohnmacht fiel. Jetzt war ich so zufrieden, daß ich beschloß, diesen glücklichen Vorfall zu feiern! Ich nahm eine Flasche, eine der guten, eine derjenigen, die man für die zu Ehren der Eltern veranstalteten Diners aufhob, ich schlug ihr den Hals ab und leerte sie fast ganz, mir Lippen und Zunge mit den Bruchrändern der Flasche verlegend, Blut mit dem Weine trinkend. Dann begann ich zu tanzen, trunken, ja trunken — bloß vor Wonne.

Eine Stunde darauf waren alle Personen des Hauses im Spechzimmer versammelt; man hatte

den Brand noch rechtzeitig löschen können, aber der Schrank mit seinem Inhalte war vollständig verbrannt; die ältere Arnoldson bot einen bejammernswerthen Anblick, mein Herz aber schwamm in Wonne.

Und nun galt es, sehr schlau zu sein, um nicht Verdacht zu wecken, denn wenn man das Ganze nicht einem ledigen Zufall zuschrieb, so mußte der Verdacht sich auf mich lenken; der Streich war nur dann ein gelungener, wenn ich straflos blieb.

Ich that, als wäre ich sehr ergriffen, ich wiederholte fortwährend: „O, welch' ein Unglück! Welch' ein Unglück!“ mit einer Stimme, welche aufrichtig scheinen mußte. Man fragte mich, wie ich befürchtet habe; ich gerieth jedoch nicht in Verwirrung. Ich wollte antworten, ich sei unschuldig, ich hätte den ganzen Vormittag damit verbracht, auf dem Dachboden die Wäsche zum Trocknen aufzuhängen — als ich dem Blicke der Kleinen begegnete, die mich im Zimmer auf den Knien, die Hand unter dem Schranke gesehen hatte, ein so sanfter, trauriger Blick voller Vorwürfe, die aber nicht grausam waren! Dieser Blick brachte mich zu Verzweiflung! Von Tollheit befallen, ohne das Extravagante meiner Anklage zu bedenken, rief ich, daß die Schuldige dieses Fräulein sein müsse, diese neue Pensionärin mit ihrem Heiligengesichte, und ich schwor, daß ich sie in das Zimmer der Frau Arnoldson eintreten gesehen, mit einem Reißigbündel und Zündhölzchen in der Hand.

Sie wird sagen, sie habe es nicht gethan, sie wird mich Lügen strafen, damit man mich bestrafe, damit man mich davonjage, und man wird mich verhaften lassen, man wird mich verurtheilen, weil man den Leuten, die keine Diensthöfen sind und Vermögen haben, immer glaubt; man wird mich einkertern! Das Alles aber verhindert nicht, daß sie den Streich verübt habe!

Aller Augen waren auf die Kleine gerichtet, die ganz blaß geworden war; aber sie blickte weder die Lehrerinnen, noch die Pensionärinnen an, sondern mich, und zwar mit so viel Güte, daß ich sie erdroffelt hätte, wenn nicht so viele Leute dagesessen wären.

Endlich näherte sich die ältere Arnoldson der Pensionärin und sagte zu ihr:

— Erhören Sie nicht, Fräulein Claire. Die lange Grete ist eine böse Frau, die mir zu schaden sucht. Sie sind, wir wissen es, der schlimmsten Handlung unfähig, die man Ihnen zuschreibt, und ohne Zweifel ist sie es.

Die Kleine blickte mich noch immer an; kein Wort konnte die unendliche Warmherzigkeit ausdrücken, die sich in ihren feuchten Augen offenbarte. Warum hatte sie Mitleid mit mir? Wüthend biß ich mir in die Lippen. Dann stammelte sie, den Kopf abwendend:

— Nein, meine Gnädige, nicht sie ist die Schuldige. Sie hat Recht. Ich bin in das Zimmer mit Reißhölzchen eingetreten. Ich wußte nicht, was ich that. Ich war verrückt. Verzeihen Sie mir.

Und sie brach in Thränen aus und fiel den Gefährtinnen in die Arme.

Da ging etwas in mir vor, was ich nicht empfunden hatte, seit ich auf der Welt war! Ein Gletscher, der in lauem Wasser oder unter der Einwirkung der Sonne zergeht, kann nichts Bonniigeres empfinden, als mein Herz in diesem Augenblicke empfand! Zugleich schien es mir, als ob ein Licht in mir aufginge, ein sanftes und strahlendes Licht, welches überallhin Behagen ausbreitete. Ich stieß einen Freudenschrei aus.

— Sie lügt! sie lügt wie eine Heilige, wie

ein Engel! Ich habe das Feuer aus Böswilligkeit gelegt, um die Toiletten der Frau Arnoldson zu verbrennen, und sie klagt sich an, um mich zu retten, mich, die ich sie beschuldigte!

Und ich lachte und weinte. Ich warf mich auf den Fußboden hin, ich schleppte mich zu Fräulein Claire, ich faßte ihre Füße, stammelte Worte, die ich in meinem Leben nicht gesprochen, und küßte ihr die Füße, die ich entblößt hatte, mit Inbrunst. Von Zeit zu Zeit hielt ich inne, um vor den theuren Füßen der kleinen Heiligen ein Kreuz zu schlagen.

Man übergab mich nicht der Polizei, man jagte mich nicht davon; die Arnoldson's begnügten sich damit, meinen Lohn von zwanzig auf zehn Francs zu reduzieren, um sich für die verbrannten Gegenstände zu entschädigen. Fräulein Claire war es, die für mich um Gnade gebeten hatte.

Ich sagte mir:  
— Es gibt also doch gute Herzen auf dieser Welt.

Wenigstens gab es eines: das dieser Kleinen, die so hübsch war, so viel Sanftmuth in den Augen hatte, die sich opfern wollte, um eine Verbrecherin zu retten. Und wenn ich bedachte, daß so etwas auf der Erde vorkommen konnte, fühlte ich mich voller Gewissensbisse ob meiner vergangenen Missethaten, aber auch voll vom Gefühle der Ruhe, welches der Neue folgt.

Ich war nie fromm gewesen; meine religiösen Pflichten hatte ich nur mit Widerwillen erfüllt; während des Gottesdienstes machte ich, um den Pensionärinnen einen Streich zu spielen, unter dem Tische Geräusch; ich hatte fast vergessen, was ich im Katechismus gelernt. Nun, in Folge des Opfers, welches mich gerettet hatte, kehrte mein Glaube wieder; ich bewunderte, ich glaubte die biblischen Mythen; die größte Anbetung aber empfand ich für Fräulein Claire. Letztere, die sehr gottergeben war, schalt mich, weil ich in der Kirche, wo ich mich fern von ihrer Bank aufhielt, zu ihr zu beten schien.

Ich verließ sie so wenig wie möglich; ich brachte ihr im Geheimen des Morgens Chocolade, die ich für mich bereitet hatte. Ich war so zufrieden, wenn sie dieselbe gut fand; ich verrichtete meine Arbeit rasch, um sie beim Austritte aus der Klasse zu erwarten; während der Erholungszeit gingen wir mitammen spazieren. Sie sagte mir Dinge, die mich entzückten; was, weiß ich nicht: daß das Wetter schön sei, daß der Gesang der Vögel im Garten lieblich sei, daß sie viel arbeite, um die Preise davonzutragen. Sie war auch bemüht, mich zu unterrichten; sie lehrte mich, was sie in der Klasse gelernt; sie wollte eine Gelehrte aus mir machen, wie sie eine war. All das, was sie mir sagte, interessirte mich so sehr, daß ich zu gleicher Zeit weinte und lachte.

Zuweilen aber bat ich sie, zu schweigen; sie sprach mit so lieblicher Stimme, daß ich sie anzublicken vergaß, wenn ich ihr zuhörte, und nichts war reizender als sie anzusehen. Ich wäre gerne zwei Personen gewesen: eine, die ihr zugehört, und eine, die sie angeblickt hätte. Wie kurz erscheint doch ein Leben, das immer glücklich ist! Wenn die Erholungszeit zu Ende war, glaubte ich, sie habe kaum begonnen. Ich dachte zuweilen, ich sei eine Egoistin, und ich sagte ihr: „Gehen Sie, laufen Sie mit den Uebrigen umher, das wir Ihnen gut thun; man muß tanzen und springen, wenn man klein ist!“ Aber es mußte in meiner Stimme etwas sein, was Fräulein Claire bat, mir nicht zu gehorchen, zu bleiben, denn sie antwortete: „Nein, bleiben wir beisammen; was thätest Du, wenn ich Dich liebe?“

(Fortsetzung folgt.)

aber stehen, von der Hand der Kaiserin geschrieben, folgende Worte: „Am 2. September 1888 hier niedergelegt von Augusta.“

(Naive Menschenfresser.) Einer der Sitzungen des Freiburger Katholikentages wohnten auch zwei Negerknaben der Mission bei.

(Die fairste Bank.) Vor einigen Monaten, erzählt ein Pariser Blatt, bezogen der Graf und die Gräfin G., die aus Brasilien in Paris eingelaufen waren, eine elegant ausgestattete Wohnung in der Avenue de Breteuil.

(Der Schlaf der Fische.) Einer von den Naturforschern, die sich um Alles kümmern, der Engländer Carter, hat unlängst über den Schlaf der Fische interessante Untersuchungen angestellt.

(Wie man sich gegen Nachahmung schützt.) Ein englisches Provinzialblatt beschreibt in launiger Weise, wie der Prinz von Wales sich im vorigen Jahre zu Homburg gegen die sklavische Nachahmung seiner Kleidung durch englische und amerikanische Stutzer schützte.

(Meizner und Dingelstedt.) Unter dem Bestreben Dingelstedt's, die seiner Leitung unterstellten Künstler bei jeder Gelegenheit seine Macht fühlen zu lassen, hatte auch der kürzlich verstorbene Burgschauspieler Meizner öfter zu leiden.

bei dem Theatergemaltigen mit den Worten eintrat: „Herr Direktor, ich bin gekommen, Ihnen die Wahrheit zu sagen.“

(Erzherzog Albrecht als Freier.) „Le Monde“ meldet: „Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat seinen Besuch in Berlin ohne Erfolg abgeschlossen.“

(Eine kleine Störung.) Am 6. d. sollte die Vermählung der siebzehnjährigen Gertrude Jaffe mit dem Geldwechsler Lovenberg in New York stattfinden.

(Der Schlaf der Fische.) Einer von den Naturforschern, die sich um Alles kümmern, der Engländer Carter, hat unlängst über den Schlaf der Fische interessante Untersuchungen angestellt.

(Wie man sich gegen Nachahmung schützt.) Ein englisches Provinzialblatt beschreibt in launiger Weise, wie der Prinz von Wales sich im vorigen Jahre zu Homburg gegen die sklavische Nachahmung seiner Kleidung durch englische und amerikanische Stutzer schützte.

Seitdem genießt er Ruhe. Im Uebrigen ist Homburg für den Prinzen das Paradies aller Badcorte, weil er dort — jene Kleidergeschichte abgerechnet — sich am ungezwungensten bewegen kann.

(Unlänglich des Wagemüdes des Luftschiffers Baldwin.) Der sich am Freitag in London aus einer Höhe von 6000 Fuß per Fallschirm zur Erde niederließ, sagt die „St. James' Gazette“: „Professor Baldwin, der waghalsigste Künstler, hat sicherlich ein Ding bewiesen, und das ist, daß er ein tapferer Mann ist.“

(Ein verunglückter Tenorist.) Aus Mailand wird gemeldet: Nach einer an eine hiesige bedeutende Theateragentur eingetroffenen telegraphischen Meldung, welche mit mehreren von hiesigen und römischen Blättern reproduzierten Telegrammen übereinstimmt, soll der berühmte Tenorist Tamagno sich unter den Passagieren des in der vergangenen Woche auf der Reise von Buenos-Ayres nach Europa verunglückten Dampfers „Sudamerica“ befunden haben.

(Der Besitzer des berühmten Wahnsinnigen Kabinetts) von Madame Tulliaud in London ist bankerott und werden die Gläubiger in der nächsten Woche eine Versammlung abhalten.

(Pikante Gedanken.) Ein Junggeheile ist ein Mensch, der, als er eine der weiblichen Rollen pfücken wollte, zufällig in die Dornen griff.

Bis 30. September besonders herabgesetzte Preise.

50 Zimmer Möbel

von einfachster bis feinsten Sorte werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft, und zwar: 2 Chiffons, 2thürig, Nuß, von fl. 40.— aufwärts; 2 Betten, Nuß, polirt, von fl. 26.— aufwärts; 1 Nachtkästchen, Nuß, mit Aufsatz fl. 6.50; 1 Waschkasten, 2thürig, Nuß, fl. 14.—; 1 Speisetisch für 12 Personen fl. 14.—; 1 Stuhl Rohrgeflecht, Thonet, fl. 2.10; 1 Ottomane, gute oder Rips fl. 28.—; 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, gute oder Rips, von fl. 70.— aufw. Für solide und prompte Bedienung wird schriftliche Garantie geleistet.

Michael Varga & Konsorten,

ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft, Budapest, Gijellaplatz Nr. 3, 1. Stock, vis-à-vis dem Haas'schen Palais, Ecke Deakg.

Advertisement for Mikro-Telephone and Elektrisches Licht, featuring Deckert & Homolka.

Advertisement for Bandwurm medicine, guaranteed to work in 1/2 hour.

Advertisement for Inkasso, Kommission F. Richter, Konkurs-Verwalter, Straßburg, Elsaß.

Advertisement for Speise-Schwämme! Herrenputze, sehr schön und sorgfältig getrocknet.

Advertisement for Anna Roth, Außergerichtl. Böhmischerwald, Bestellungen von 4 1/2 Kilo franko Zusendung.

Advertisement for Geprüfter Lehrer, spricht ungarisch, deutsch, guter Hebräer, ledig, gezeigten Alters.

Advertisement for Tüchtigen und honetten Personen, jeden Standes wird Gelegenheit geboten, sich durch die Vertretung eines renommierten Hauses einen Nebenverdienst zu verschaffen.

Vertical text: In Folge ihrer großen Verbreitung ein Insertions-Organ ersten Ranges.

Large advertisement for Oesterreichische Volks-Zeitung, 34. Jahrgang, featuring various news and articles.

Vertical text: Großer, beifälliger und handliches Format.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Werbungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen**  
offert billig. Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 32847

**Wegen plötzlicher Abreise**  
sind in gutem Zustande befindliche Schlaf- und Speisezimmermöbel, wie auch Kücheneinrichtung sehr preiswürdig zu kaufen. Goldene Handgasse Nr. 6, 2. Stock, Thür 11. Die aus 2 Zimmern und Küche bestehende Wohnung kann auch sofort übernommen werden. 36154

Wer einem theueren Verbleiben einen Grabstein zu setzen wünscht, wende sich an **Arnold Kohr's Grabstein-Lager**, Budapest, V., Waihuer-Boulevard 14, vis-à-vis der Andrássystrasse. Eine reiche Auswahl von Grabmonumenten jeder Art und Form, vorzügliche Gravirungen, billige Preise und pünktliche Ausfertigung der Aufträge bilden die Grundlage dieses industriellen Stablißements. — Renovirungen in den Friedhöfen werden billig und dauerhaft ausgeführt. Bei Exhumirungen werden alle nötigen Vorkehrungen gewissenhaft getroffen und billig berechnet. 35387

**Speise-Divans**, Ottomane und Schlaf-Divans sind in großer Auswahl sofort preiswürdig zu verkaufen bei **Leopold Deutsch**, Arany-Jánosgasse Nr. 34. 36163

**Traffik-Posten**  
1. Rang ist sofort zu übernehmen.

**1 Wirths-Geschäft**  
seit 30 Jahren bestehend, täglicher Konsum 3 Hektol. Wein, 4 Faß Bier, 50 Kilo Fleisch ist wegen Alterschwäche des Inhabers sofort zu verkaufen. Auch ist ein altes, gutes, elegant eingerichtetes **Kaffeehaus**

80 fl. Tageslohn preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Wagner-Boulevard 44, 1. St. 12, J. Hans.** 35967

Es wird eine **Norddeutsche Erzieherin** zu einem 15jährigen Mädchen gesucht, die im Deutsch- und Französischen, sowie im Klavier und weiblichen Handarbeiten perfekt ist. Adresse in der Exp. 36155

**Eine Greislerin**, seit 20 Jahren bestehender Shoppen ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 36161

**Norddeutsche Lehrerin**  
mit Sprachen und Musik wird für den Nachmittag gesucht. Näheres in der Exp. 36175

**Nord- und Süd-deutsche**  
Erzieherinnen, sowie Ungarinnen, Deutscherinnen mit und ohne Diplom in Sprachen und Musik tüchtig, sehr guten Attesten.

**Deutsche Bonnes superieures**  
aus Breslau, Schlesien, Württemberg, die auch theils der franz. und englischen Sprache mächtig sind. Ungarische Bonnen und Kindergärtnerinnen, sowie sehr tüchtige **Tagesgouvernanten Stundenlehrer**

und Lehrerinnen in Sprachen und Musik tüchtig ebenso sehr gute Engländerinnen für Stunden empfiehlt zum sofortigen Eintritt **Frau Anna Gerjon**, Budapest, Nador-uteza 15. 36183

Alle Sorten solide **Baubeschläge** für Fenster, Thüren und Thore etc.

**Möbelbeschläge** nach den neuesten Modellen, vom Einfachsten bis zum Allerfeinsten.

**Schraubenwaren, Drahtnägel, pat. Schrauben etc., Werkzeuge** für alle Handwerke

billigt bei **Geitner & Hausch**, Budapest, Andrássy-ut 8.

**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung, schöner Handschrift, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, wird in einem Bankgeschäft acceptirt. Offerte sub „Mercur 1888“ an die Exp. 36174

**Eine Praktikant**  
aus anständiger Familie findet sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 36170

**Komplete Greislerin - Einrichtung** ist sofort billig zu verkaufen. Jakob Kral, Große Feldgasse 36. 36176

**Eine Kutscher**, ledig, der auch deutsch spricht, wird sofort aufgenommen bei **F. Meduna**, Salamiifabrik in Steinbruch. 36189

**Praktikant**  
aus gutem Hause mit schöner Handschrift findet in einem hiesigen Agentur und Kommissionsgeschäft Aufnahme. Offerte unter „E. S. 100“ an die Exp. 36166

**Lebende Bäume** laufe ich, 5-6jährige Obst- und Zierbäume nach der Herbst- oder auch per Frühjahr zu beziehen, (wenn auch in kleineren Partien) einige tausend Stücke. Offerte sammt den genauesten Preisen, sind mir direkt einzuliefern. **Müller Lajos**, Realitäten-Besitzer, Budapest, Soroksärer-gasse Nr. 4. 36177

**Hausmeisterstelle**  
sucht ein kinderloser Maurer, der sehr gute Zeugnisse hat. Adresse in der Exp. 35854

**Une parisienne**  
cherche des leçons de grammaire et conversation ou un engagement pour l'après-midi. Lettres sous „E. L.“ à l'expédition 30000

**Junger Kaufmann**, der 12 Jahre als Kommiss, Magaziner, Geschäftsleiter der Spezerei, Kurz-, Kürbenger, Galanterie- und Fettwarenbranche bei großen Firmen angehörte, sucht ähnliche Stellung. Kautions bis 400 fl. und beste Referenzen. Gest. Anträge sub „E.“ an die Annoncen-Expeditio Bernhard Eckstein, Budapest, Badgasse 4. Telephon. 36073

**Reines, unangefärbtes Mafurpapier** ist per Meterzentner um 11 fl. bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.

**Verkaufe freihändig mein neues hochhohes Familienhaus** mit Garten herrschaftlich u. modern gebaut, gelegen Christinenstadt. Anzahlung ungefähr 7000 fl. Adresse in der Exp. 35693

**Für Grundbesitzer**. Es werden 40-60 Stück 2-jähriges Hornvieh zur Auswinterung nach schriftlichem Uebereinkommen angenommen. Anträge sub „B. E. 3602“ an **Haasenstein & Vogler**, Budapest. 35999

**ein Kind**, wenn auch klein, behufs gewissenhafter Pflege und Erziehung unter äußerst günstigen Bedingungen aufgenommen. Gest. Offerte an Frau Professor **Ida Szabó**, Székely-Udvarhely. 36184

**Für Dampfmaschinen** empfiehlt sich ein tüchtiger **Wagmann**, der bereits größere Maschinen mit Erfolg geleitet, die in- und ausländische Kundschafft genau kennt im kommerziellen und technischen Mäht-betrieb vollkommen bewandert ist und dem die besten Referenzen zur Seite stehen. Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Wolff Fischer** Civilingenieur u. Konstrukteur für Mäht-bau Budapest, Waihuer-Boulevard 74. 35970

**Eine deutsche Erzieherin die vorzügl. Klavier unterrichten kann** und im Französischen bewandert ist, wird zu zwei Mädchen im Alter von 13-15 Jahren gesucht. Bezahlung 360 fl. Zeugnisse sind einzuliefern an **Ignaz Wolf, B. Kessene am Plattensee**. 36090

Ich suche als **Kompagnon** einen Geldmann zu einer mitten in einem schönen Walde und umweit einer bedeutenderen Stadt Siebenbürgens **neue endete Sauerbrunnenquelle**, das Wasser ist in Folge seiner Reichhaltigkeit verschiedener Substanzen leicht am Markt zu bringen, und kann deshalb vermöge der schönen Lage ein Kurort aufgestellt werden. Zuschriften eröfne ich unter „F. S.“ **Maros-Solymos**, Siebenbürgen. 36152

**Heirathsantrag**. In Folge Mangel an Bekanntschaft, lade ich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin Beanpruchung wird ein alter zwischen 25 bis 30 Jahren, intelligentes, feines, gutes Gemüth und Sinn für Pünktlichkeit, Geprüfte und bewährte Post und Telegraphistinnen, die der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und über etwas Vermögen verfügen, werden bevorzugt. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluß einer Photographie werden erbeten unter Adresse: **Karl Hajos** t. ung. Postmeister und Telegraphist nach Kápolnás-Krassó, Szörényer Komitat. Strengste Diskretion wird verbürgt. 36168

**Zur Gründung eines am hiesigen Plage so nothwendig gewordenen Fachgeschäftes** von **Bedarfsartikeln für Buch- und Steindruckereien, Buchbindereien, Stereotypen, Photographien** wird ein **Kompagnon** (kann eventuell älterer Herr sein, da dessen Thätigkeit nicht sehr in Anspruch genommen sein wird) mit einem Baarvermögen von mindestens 10.000 bis 15.000 fl. gesucht. Ich bin junger Mann, verheirathet, verfüge über etwas Vermögen und bin seit Jahren in dieser Branche thätig, habe sowohl am hiesigen Plage, wie in der Provinz ausgedehnte Bekanntschaft und Kundenkreis und stehen mir Vertretungen der ersten Fabriks-häuser in sicherer Aussicht. Jährlicher Reingewinn bei gehöriger Ausbeutung mindestens 5000 bis 6000 fl. Gest. Anträge unter „Fachschaft“ an die Exp. erbeten. 36185

In einer kinderlosen Familie wird **ein Kind**, wenn auch klein, behufs gewissenhafter Pflege und Erziehung unter äußerst günstigen Bedingungen aufgenommen. Gest. Offerte an Frau Professor **Ida Szabó**, Székely-Udvarhely. 36184

**Rein Schwindel** mit neuen Kleidern, die für alte verkauft werden, sondern ausschließlich nur von **Herrschäften abgelegte Herrenkleider**, wie Wintermäntel, Reberzieher, Herbstmäntel, Hosen, Fracks und Salourde, sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Karlbring Nr. 2, Ecke Halbanergasse, im Hofmagazin**. Dasselbst Kleider-leihanstalt. 35793

**Barthelme** auf alle Gattungen **Staats- und Industrie-papiere** **Loje und Aktien**, ertheilt zu den coulaentesten Bedingungen **Remin Preis Bank** und Wechselgeschäft IV., Serovitenplatz 3. 35512

**Elegans hutorok**. Salon-, ebendlo-, háló- és uriszoba-berendezés, fűgönyök, szőnyegek, szabadiszkek eladtnak, **Andrássy-udvar**, bejárat Nagy-János-uteza 2, ajtó 10. sz., 9-12-ig és 3-5-ig. 36014

**Wanzenfreie Wohnungen**. 30 geübte Puzer vernichten Wanzen aus Möbeln, Wohnungen und Gebäuden mit drei neuen von uns erfundenen Mitteln. Die Arbeiten geschehen rasch, diskret und unter Aufsicht eines unserer Beamten. Abonnement auf fortwährende Reinhaltung der Wohnungen. Anträge sind zu richten an das „Első főv. épületek tiszt. vállalat“. VI., Gyár-uteza 14. sz. Auf Postkarten wollen nichts weiter angeführt werden als Gasse, Hausnummer, Stock und Thürnummer. **Für Herrschaften, die in Sommerfrischen weilen, ist es vorthelhaft, ihre Möbel in den betreffenden Villen nachsehen zu lassen**. 35990

Ein **junger, tüchtiger Komptoirist**, welcher auch befähigt ist die Korrespondenz zu versehen, mit **schöner Handschrift**, wird für ein Fabriksbureau zu acceptiren gesucht. Diejenigen, welche in der Farb- oder Fettwarenbranche bereits conditionirt, werden bevorzugt. Offerte sub „H. S.“ in die Exp. zu richten. 36008

**Die anerkannt besten Heupressen** (Zugersoll'sche), auch für **Stroh** halte am Lager zu **billigstem Preis**. **Albert Deutsch**, Váci-körút 22, Budapest. 35989

**Sofort zu verlassen** 1 großes Früchtenmagazin, 2 Stallungen, ferner vom **November ab zu vergeben** 1 Magazin, mehrere Wohnungen. Näheres V., **Palatinogasse 36**, beim Hausmeister. 36044

**Billiges Darlehen**. Selbstständige Personen, sowie Beamte, Militärs, Kaufleute, Gewerbetreibende etc. können Geldvorläufe als 6-8%ige Personalkredite von 50-2000 Gulden und in 1-3 Jahren rückzahlbar erhalten. **Intabulationskredite** auf Immobilien zu 4% bis 5% in jeder Höhe und Amortisation Auskunft brieflich und mündlich (3-5 Uhr) **D. Bernath** (Theresienring), Andrássystrasse 51. Provision nur nach Erhalt des Darlehens. 37990

**Spezerei- und Mehlgeschäft**, Shoppen, 320 fl. Zins sammt Wohnung und Magazin, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36150

**Ein Philosoph oder Techniker**, ist, wird als Erzieher zu 3 Knaben von denen der eine die 4. Realschule zu machen hat, gesucht. Gehalt 300 fl. ohne Reisepensen. Nur tüchtige, pflichtbewusste Männer mögen ihre Offerte an **Joséf Schwarz, Komos, Kom. Szaros** richten. 35996

**Prima-Dachpappe** in Rollen à 10 Meter à 1 fl. 65 fr. per Rolle, in größerem Quantum abzugeben bei **Béla Vajda**, Expeditur, Károly-körút 5 in **Buda-pest**. 35869

**Milch**. 200 Liter herrschaftliche Milch ist theilweise oder im Ganzen abzugeben. Näh. Badgasse Nr. 1, Th. 5. 36222

**Bürger-schul-Lehrantstaudiat**, diplomirter Volksschullehrer, mit mehrjähriger erfolgreicher Unterrichtspraxis, empfiehlt sich in sämtlichen Gegenständen der Volks-Bürger- und Realschule als Korrepetitor oder Erzieher. Auch aufs Land. (Deutsch, ung., franz. u. hebr.) Briefe erbeten unter „H. S. 100“ an die Exp. 36221

**Sofortiges Engagement suchen Erzieherinnen und Erzieher**, Ungarn, Norddeutsche, Franzosen, Engländer, muslimisch, mit langjähriger Wirkungszeugnissen. **Bonnes superieures** und einfache Bonnen, **Kindergärtnerinnen** empfiehlt gewissenhaftest das **Institut für Lehrkräfte**, **Louise Schwarz-Spiegel**, Steinamanger. 36201

**Stephansturm**. Du kannst kein **Wendebous** mir geben, **Es kommt bestimmt nicht sein**. Ich weiß es wohl, **Du warst beschäftigt**, **Du gingst zum Seefeld** ein. 36229

**Wohnung** **Árpád-gasse Nr. 7**. Eine mittelgroße Parterre-Hofwohnung, Promenadegasse 5, ein Gasheizgewölbe mit angeschlossenem Wohnzimmer, beides pro 1. Nov. 1. J. billig zu verlassen. 36164

**Deconomie Beamter**, welcher bereits selbstständig eine größere **Wirthschaft** geleitet, in allen Zweigen der Landwirtschaft, speziell aber im **Tabak, Zuckerrübenbau und Viehzucht** bewandert ist, findet Stellung bei **Sam. Schleginger Pusztá Törlet** via **Czegled**, wohin auch die Offerte zu richten sind. Solche mit **Diplom** bevorzugt. **Zeugnisabschriften**, da solche nicht retournirt werden, sind dem Offerte beizulegen. **Eintritt ersten Oktober**. 36219

**Für arme Mädchen**. Fein gebildeter Mann in den 40 Jahren, wohlhabend und in gesicherter Lebensstellung, wünscht die ehrbare Annäherung behufs baldiger Ehe eines, wenn auch armen, jedoch gesellschaftlich und wirtschaftlich wohlherzogenen hübschen Mädchens nicht unter 20 Jahren zu machen. Junge kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Gültige Zuschriften erbitte nur von Damen mit Bildung, ammtlicher Erziehung und tadelloser Vergangenheit. Diskretion mit Ehrenwort verbürgt. Offerte sub **Chiffre „J. E.“** an die Exp. 36217

**Klavier**, Baumbach-Fügel, mit sehr schönem Ton, billig zu verkaufen. 8. Bez., Deutichgasse Nr. 35, Thür Nr. 1. 36258

**Bertám XXI**. Október huszadikán ismét irok. Leveleid vettem, köszönöm édesem. Mindig s mindentől velem vagy, nagy s nemes lelked örködig feletem, álmaimban megjelenő imádott lenyem pedig elem varázsolja át-élt boldog perceinket. A távolláság be nem gyógyuló sebeket tép fel szívemben, mert lángolóan, hűen és becsületesen szeretlek szívelem. Féltelek jobban mint életemet, mely nélkülél halott lenne. Egészséges vagyok, tartson meg abban s ismert jó kedélyedben téged is a gondviselés; számíts rám életem s örök egyesülésünkre, melyre minden gondolatom s törekvésem irányul. Aldjon meg az isten, élj boldogan drága nemtóm. Csókol, ól el srig szerető s hűségese **Antalod**. 36136

Egy szeszgyárral összekötött 2500 holdas nyíri birtokra, mely önállóan kezelendő, nős, de kis családok, tapasztalt **gazdatiszt** keresetük, ki állomását január 1-én elfoglalná. — Bizonyítványok másolatával, az igényelt életpör megjelölésével ellátott ajánlatok „X. Y.“ alatt **Mátészalkára** restanté küldendők. 36230

**Maschinist**, der mit Gasmotoren gut umzugehen versteht, und in der Reparatur von Nähmaschinen vollkommen bewandert ist, wird dauernd in eine größere Fabrik aufzunehmen gesucht. Off. bis 25 d. M. sind zu richten: **Adolf Schmitt & Comp.** Kerepesi-ut 64. 36231

**Diensboten u. Bonnen** mit langjähriger Zeugnissen versehen, empfiehlt den hochgeehrten p. t. Publikum das **Diensboten-Institut** des **Adolf Schwarz** Andrássystrasse Nr. 32, Budapest. 36226

**Erzieherin**, die über vorzügliche Referenzen verfügt und schon mehrere Jahre in dieser Eigenschaft gewirkt hat, wird zu 2 11jährigen Mädchen fürs Land gesucht. Ungarisch bevorzugt. Gründliche Kenntniß der französischen Sprache und tüchtiger Klavierunterricht unumgänglich nothwendig. Auskunft zwischen 1-2 Uhr bei **Schutz** **Katalin-gasse 18**. 36224

**Kompagnon** mit 40-50.000 fl. zur Erweiterung eines seit Jahren gut bewährten kommerziellen Unternehmens gesucht. Erträgniß 15% garantiert, jedes Risiko ausgeschlossen. Briefliche Anträge unter „Zukunft“ an die Exp. 36241

**Kaufmännisch** gut gebildeter junger Mann der Manufakturbranche mit guter ungarischer und deutscher Schrift, der den hiesigen Handelsstand kennt, mit lebhaftem Verstand und Bedingungen angenommen. Güte Empfehlung und Zeugnisse erforderlich. Adr. in der Exp. 36240

**Zufassant**, der Kautions leisten kann, deutsch und ungarisch spricht, wird sofort aufgenommen. Offerte unter **Chiffre „20“** an die Adm. 36242

Die schönsten **Chiffre „20“** an die Exp. 36217

**Die Fortsetzung befindet sich auf der 8. Seite**.